

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Abgabepreis monatlich 2.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.00 Goldmark, durch die Post 2.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Gesp. Seite 0.40 Gulden, Kleinanzeigen 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratsaufträge in Voten nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Vernachlässigung bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 St. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 215 St. Anzeigenannahme, Expedition und Druckerei 217 St.

Nr. 202

Dienstag, den 30. August 1927

18. Jahrgang

Für die allgemeine Abrüstung

Sollmann über die Schrecken des kommenden Krieges.

Die Interparlamentarische Union hat am Montagvormittag die Debatte über das Problem der Abrüstung begonnen. Die zu ihrer Vorbereitung eingesetzte Kommission hat dem Wunsch, die bestehenden Gegensätze zu einem Kompromiß zu überbrücken, weitgehende Opfer gebracht. Ihre Vorschläge sind ein Verlegenheitsprodukt ohne jeden Wert und die in der Debatte von mehreren Rednern daran geübte Kritik ist nur allzu berechtigt.

Am unangenehmsten und rücksichtslosesten wurde diese Kritik von dem Vorsitzenden der deutschen Delegation, dem Hrn. Sollmann, formuliert, der in seiner Rede, deren gewichtige Argumentation nicht ohne tiefen Eindruck auf die Versammlung blieb, den

geradezu unlänglichen Mißerfolg

festnagelte, der allen Bemühungen der wahrhaften Friedensfreunde bisher beschieden gewesen ist.

Sollmann führte aus: „Neun Jahre nach Kriegsende hat die Welt den Frieden noch immer nicht zu finden vermocht. Alle auf eine allgemeine Beschränkung der Rüstungen abzielenden Bestrebungen haben bisher nur bescheidene theoretische Resultate zu erreichen vermocht. Es ist ihnen bisher nicht einmal gelungen, dem Beitritten der großen und kleinen Militärmächte Einhalt zu tun und die Welt steht heute noch fast mehr in Waffen, als vor dem Kriege. Bei der Mehrzahl der Länder steigen die Rüstungsausgaben von Jahr zu Jahr und trotz dieser gewaltigen militärischen Anstrengungen, die man für die Bedürfnisse der nationalen Sicherheit zu rechtfertigen sucht, ist die Unsicherheit heute größer als je.“

Die Friedensverträge des Jahres 1919 haben vier europäischen Staaten eine weitgehende Entwaffnung aufgezwungen. Diese würden die ihnen auferlegten Verpflichtungen als eine Wohlthat empfinden, wenn die in den Verträgen festlich gemachten und damals von Clemenceau in einer Note ausdrücklich bekräftigten Zusagen, daß ihre Entwaffnung die Einleitung zu einer allgemeinen Abrüstung bilden sollte, gehalten worden wären. Tatsächlich aber hat die Einlösung dieser Versprechen bisher noch nicht einen Schritt vorwärts gemacht. Die vom Völkerbund einberufene vorbereitende Abrüstungskonferenz hat, weit entfernt, das Problem einer Lösung entgegenzuführen, nur Schwierigkeiten aufgeworfen.

Die Interparlamentarische Union arbeitet seit Jahrzehnten für die

moralische Abrüstung der Welt.

Die deutsche Gruppe hat sich daran einmütig beteiligt, um mit allen Mitteln das angestrebte Ziel zu fördern. Aber man wird sich darüber keiner Selbsttäuschung hingeben dürfen, daß die moralische Abrüstung unmöglich ist, solange einigen, wenigen Völkern, denen die Entwaffnung mit Gewalt aufgezwungen ist, das Betrüben der anderen gegenübersteht.

Ohne völlige Rechtsgleichheit unter den Völkern gibt es kein Abrüsten der Welt. Und diese Gleichheit muß erzielt werden, indem man den entwaffneten Ländern die Freiheit zurückgibt, sondern, indem die anderen Länder sich die gleiche Verpflichtung spontan zu eigen machen.

Das von der Kommission vorgeschlagene Projekt trägt diesen Erkenntnissen wenigstens zu einem Teil Rechnung. Allen seinen Forderungen, insbesondere nach Verminderung der Effektivstärke der Armeen, nach Herabsetzung der Rüstungsausgaben zu Wasser und zu Lande, dem von ihr vorgeschlagenen Verbot der Verwendung von Unterseebooten, Tanks, der Luftwaffe und des chemischen Krieges, stimmt die deutsche Delegation freudig und vorbehaltlos zu unter einer Bedingung, daß alle Nationen auf dem Fuße völliger Gleichheit behandelt werden.

Die modernen Kampfmittel

drohen in einem künftigen Kriege alle Unterschiede zwischen der bewaffneten Macht und der wehrlosen Zivilbevölkerung zu verwischen, und wenn schon der Krieg ein Verbrechen ist, um wieviel mehr ist es die Verwendung von Waffen, die dazu bestimmt sind, das gegnerische Volk in seiner Gesamtheit zu vernichten.

Eine solche Kriegsführung müßte in allen Beteiligten einen Haß und eine Verbitterung zurücklassen, die die Befriedung der Welt noch schwieriger machen würden, als sie es heute schon ist. Gerade der letzte Krieg hat gezeigt, daß die Wiederherstellung da am schwersten ist, wo die Zivilbevölkerung am härtesten mitgenommen worden ist.

Es ist eine der härtesten Lehren des Weltkrieges, daß die moralischen Wirkungen da stark sind, wo sie unter der Zivilbevölkerung zahlreich tragische Opfer gefordert haben. In diesem Zusammenhange gefaßt Sie mit, persönlich und im Namen meines Freundes, Reichstagspräsidenten Loebe, an die belgische Delegation, deren Land hart an meinen Wahlkreis Köln-Nachen grenzt, ein Wort zu richten. Ich verführe voll und ganz die bitteren Gefühle, die das belgische Volk heute noch empfindet, und danke es den belgischen Delegierten von ganzem Herzen, daß sie dennoch bereit sind, am Werk der allgemeinen Annäherung teilzunehmen. Das belgische Volk verdient besondere Rücksicht, gerade in der Rückertümmung an das, was das neutrale Belgien, das gegen seinen Willen in den Weltkrieg hineingezogen wurde, erduldet, und gerade weil ich beurteilen kann, was seine Bevölkerung erleiden mußte, gerade deshalb verlange ich

besonderen Schutz für die friedliche Bevölkerung

in den nächsten Kriegen, wenn es unglücklicherweise nicht gelingen sollte, den Frieden immer zu bewahren. Vergessen wir nicht, daß die Aufrechterhaltung der Neutralität der kleinen Völker oder der entwaffneten Nationen sich in einem künftigen Kriege noch viel schwieriger gestaltet, wenn der Luft- und Gaskrieg seine volle Entwicklung genommen haben wird!

Die Diskussion über die Abrüstungsfrage ist am Montag nach einer kürzeren Rede des dänischen Delegierten Munch durch den Berichtstatter Bidler (Frankreich) eröffnet worden. Er gab der Versammlung von der Resolution Kenntnis, zu der die Spezialkommission in dieser Frage gelangt sei. Es sei unmöglich, einen Entwaffnungsplan auszuarbeiten, ohne die Notwendigkeit in Rechnung zu stellen, daß kein Staat eine Vorherrschaft haben dürfe, das heißt: eine Macht, die fähig wäre, dem Völkerbund die Stirn zu bieten.

Nach ihm sprach der ungarische Delegierte Berzeviczy, dessen Ausführungen in der Versammlung auf lebhaftestes Interesse stießen. Er erklärte, daß die entwaffneten Staaten in erster Linie das Recht hätten, von Sicherheit zu sprechen. Die Siegerstaaten hätten sie in einem Maße entwaffnet, daß sie unfähig seien, sich gegen die geringsten Angriffe zu verteidigen. Man beschuldige sie nur immer, durch ihre Unzufriedenheit Unruhe in Europa zu schaffen. Es sei aber schwer, von einem Volke, das alles verloren habe, zu verlangen, daß es zufrieden sei. Die Siegerstaaten hätten Locarno mit Freuden begrüßt. Es schien, daß nun jeder Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich unmöglich sei. Aber was habe man gesehen? Frankreich habe ein Militärgesetz angenommen, das sogar Frauen und Kinder mobilisiere, es liege hierin zwar der Beweis eines heißen Patriotismus, aber auch der Beweis für den Zustand der Unsicherheit Europas und des Mangels an Abrüstungswillen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte hat dann der belgische Senator Dignesse dem Abgeordneten Sollmann geantwortet. Er dankte ihm für seine Ausführungen, die sehr günstigen Eindruck gemacht hätten. Zur Lösung des Abrüstungsproblems müsse aber in erster Linie jede Nation den festen Willen haben, die Opfer auf sich zu nehmen, die man von den anderen verlange. Die belgische Delegation habe mit besonderer Genugtuung von den Erklärungen des Delegierten Sollmann Kenntnis genommen. Wenn es in Deutschland viele Männer gäbe, die so denken würden, wie der Abgeordnete Sollmann, sei die Aufgabe der Konferenz wesentlich erleichtert.

Leider höre man aber andere Stimmen.

Die belgische Delegation könne die Erklärungen des belgischen Kriegsministers über die neuerlichen Rüstungen Deutschlands nicht verstehen, ebenso erinnere sie an den Bericht des Generals Guillaumat, die heinrußigende und heftige Presselampagne in den deutschen Blättern und endlich an die Rede des deutsch-volksparteilichen Abgeordneten Karborff im Reichstag bei der Verfassungsfeier. Belgien dürfe aber beanspruchen, dem Abrüstungsproblem gegenüber gewisse Vorbehalte zu formulieren, weil, wenn morgen wieder ein Weltkrieg ausbräche, Belgien

Vor der Völkerbundstagung.

Eine Aussprache zwischen Briand und Chamberlain über die Rheinlandbesetzung und die Ostgrenze.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, Chamberlain und Briand würden vielleicht in Paris oder Genf die neue französische These über die Rheinlandbesetzung als Garantie für die augenblicklichen Grenzen zwischen Polen, Deutschland und Danzig und als Garantie gegen den Anschluß Österreichs an Deutschland erörtern, falls diese Frage von der französischen oder deutschen Seite aufgeworfen werden sollte. Britische Kreise bezeichneten die Darlegungen der französischen Presse über die Notwendigkeit eines Ost-Lothorns als Bedingung für die endgültige Räumung des Rheinlandes als „Wechselreiter“. Großbritannien würde sich auch weiterhin derartigen Forderungen nicht anschließen. Das Recht Deutschlands oder Österreichs, an den Völkerbund um die Erlaubnis, sich zu vereinigen, zu appellieren, sei ihnen ausdrücklich vorbehalten worden, sowohl gemäß dem Verträge von Versailles als auch dem Verträge von St. Germain und auch in allgemeiner Art gemäß Artikel 10 des Völkerbundsstatuts.

Die britische Regierung würde heute den Anschluß für inopportun und gefährlich erachten und würde wahrscheinlich dagegen stimmen. Dies habe jedoch nichts mit dem Versuch zu tun, Deutschland oder Österreich zu zwingen, ein Recht, das sie vertragsmäßig besitzen, aufzugeben. Einem solchen Verfahren würde London nicht zustimmen.

„Westminster Gazette“ schreibt: Die überwältigende Ansicht in England ist, daß die Rheinlandbesetzung so rasch wie möglich beendet werden müßte und daß ihre Fortführung eine Quelle der Bitterkeit sei, die die Sicherheit vermindert, statt sie zu vermehren.

Der Rücktritt Robert Cecil.

Lord Robert Cecil teilte am Montagabend mit, daß er sich nicht in der Lage sehe, seinen schon seit Tagen angekündigten Rücktritt weiter hinauszuschieben. Er lege sein Amt als Minister mit sofortiger Wirksamkeit nieder und werde die britische Delegation nicht nach Genf begleiten. Man vermutet, daß Lord Cecil, der Vorsitzender der britischen Völkerbundsdelegation ist, sich in privater Eigenschaft nach Genf begeben wird.

Cecil hat an den Premierminister Baldwin ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, er scheide aus dem Kabinett aus, weil er keine Möglichkeit sehe, in der außerordentlichen Abrüstungsfrage mit seinen Kollegen weiterhin zusammenzuarbeiten. Er erwähnt die verschiedenen Mißerfolge der Abrüstungsbestrebungen, insbesondere das Mißlingen der Genseer Dreimächtekonferenz und erklärt, man habe in all diesen Fragen

wiederum das Schlachtfeld werden würde. Die besten Mittel, die versprochen, den Staaten eine gewisse Sicherheit zu gewährleisten, seien eine Verstärkung der Schiedsgerichte und die moralische Abrüstung der Völker.

Die von der Interparlamentarischen Konferenz eingesetzte Spezialkommission zur Prüfung des belgischen Vorschlags, einen feierlichen Protest gegen die Verletzung der belgischen Neutralität 1914 durch Deutschland zu erlassen, hat, wie wir erfahren, beschlossen, diesen Vorschlag nicht vor die Vollversammlung zu bringen. Der schwedische Delegierte Adlerstrand ist beauftragt worden, einen neuen Text auszuarbeiten, der im voraus die Zustimmung aller Delegierten, auch der belgischen, erhalten hat.

Die Geschichte der Interparlamentarischen Konferenz.

Schon zwischen 1830 und 1840 sprach man in England und Amerika viel von einem sogenannten „Congress of Nations“, einem periodisch tagenden Diplomatenkongress. Schließlich kam gegen 1870 der österreichische Baron von Walteroffen auf den Gedanken einer internationalen Vereinigung nicht der Diplomaten, sondern der Parlamentarier. Die eigentlichen Gründer der heutigen Interparlamentarischen Union waren dann aber erst 1888 William Randal Cremer und Frédéric Passy, ein Mitglied des Unterhauses und eines der französischen Kammer. Am 31. Oktober 1888 waren zum ersten Male in einem Pariser Hotelzimmer 9 englische und 25 französische Parlamentarier zu einer gemeinsamen Beratung zusammengekommen.

Im nächsten Jahre, am 20. Juni 1889, waren bereits 90 Parlamentarier aus acht verschiedenen Ländern in Paris: 56 Franzosen, 30 Engländer, 5 Italiener, 1 Belgier, 1 Däne, 1 Spanier, 1 Nordamerikaner, 1 Ungar und ein Mitglied aus dem Parlament des Negerstaates Liberia, der sich also im Rahmen der Interparlamentarischen Union — genau wie im Völkerbund —, eher als Deutschland an internationalen Werten beteiligte. Bis 1914 hielt man 18 interparlamentarische Konferenzen ab. Sie galten fast alle dem Ausbau des internationalen Rechts. 1908 tagte die Konferenz ein erstes Mal in Berlin, wo sie vom damaligen Reichskanzler, Fürst von Bismarck, begrüßt wurde. 1914 zählte die Union 26 Landesgruppen mit 3500 Mitgliedern.

Während des Krieges schwieg ihre Tätigkeit. „Man hat den Eindruck, daß der Krieg vielleicht vermieden worden wäre, wenn die Regierungen vor 1914 etwas mehr auf die Ratsschlüsse der Union gehört hätten“, heißt es darüber in einem Bericht, den die Union von drei Jahren herausgab. Bekanntlich hatte ja der Exkaiser aus seiner Abneigung gegen jedes internationale Schiedssystem nie ein Hehl gemacht, und Herr Oberst Groß von Schwarzhoff mußte im Namen der deutschen Regierung bei der Zweiten Abneigungskonferenz, die besonders auf Antreiben der Interparlamentarischen Union zustande gekommen war, erklären, daß deutsche Volk ertrage gern die Steuern, die es für Kriegszwecke aufzubringen habe.

die von ihm befristete Politik abgelehnt, obwohl durch sie eine Einigung hätte zustandekommen können, bei der kein wesentliches britisches Interesse geopfert worden wäre.

Für den Ausbau Ödgingens.

Neue Millionenausgaben Polens.

Der polnische Ministerrat hat bei seiner gestrigen Sitzung aus dem Fonds des Ministeriums für soziale Fürsorge und des Arbeitsministeriums 8 1/2 Mill. Zloty für soziale Fürsorgezwecke in Ostoberschlesien angewiesen. Weiter bewilligte der polnische Ministerrat 33 Millionen Zloty für den Bau der neuen Stickstofffabrik „Newes Chorzow“ in Tarnow, endlich 3,78 Millionen Zloty für den Ausbau des Ödinger Hafens.

Der polnische Innenminister hat den Gemeinderat von Stelze aufgelöst und die Ausschreibung von Neuwahlen angeordnet. Wie es heißt, sollen im Laufe dieser Woche noch die Gemeinderäte einer Reihe kongresspolnischer Städte aufgelöst werden.

Ausweisung russischer Monarchisten.

Die Warschauer russische Emigranten-Zeitung „Zwa Swoboda“ meldet, daß die polnische Regierung im Zusammenhang mit der Beilegung des polnisch-russischen Konflikts wegen der Ermordung des Sowjetgesandten Wolfkoff wiederum drei in Wilna lebende russische Emigranten aus dem polnischen Staatsgebiet ausgewiesen hat.

Die Amerikaner in Paris.

Frankreichs Arbeiter bleiben fern.

Der Verwaltungsrat des französischen Gewerkschaftsbundes hat in seiner Sitzung am Montag beschlossen, daß die französischen Gewerkschaften allen anläßlich des Pariser Besuchs der amerikanischen Legation im September veranstalteten Festlichkeiten fern bleiben sollen.

Aus Frankreich ausgewiesen.

Der Vertreter der sowjetrussischen Telegraphen-Agentur, Brown, ist aus Frankreich innerhalb 24 Stunden ausgewiesen worden, weil er tendenziöse Darstellungen der Zwischenfälle, die sich bei den Manifestationen zugunsten Saccos und Vanzettis in Paris abgespielt haben, verbreitet haben soll. Dies soll den Vätern zufolge eine „ernste Warnung“ an alle ausländischen Journalisten in Paris sein. In Zukunft werden alle Berichterstatter, die über Paris oder Frankreich entstellende Nachrichten bringen, ausgewiesen werden.

Zahllose Auspeitschungen. — Milde Gerichtsurteile. — Verurteilungen der Polizei.

Man kann keine amerikanische Zeitung zur Hand nehmen, ohne immer wieder auf die gräßlichen und brutalsten Missetaten...

So kam es z. B. in Duane zu Mitternachten, als die Ku-Klux-Klaner sich in voller Orbenstracht an der Parade beteiligten...

Der Staat Alabama scheint ein Hauptherd und gleichzeitig ein wahres Eldorado für die Banditen zu sein. Erst kürzlich fand hier in der Stadt Monroze eine Verhandlung gegen fünf Mitglieder der Ku-Klux-Klan statt.

Die Quittung auf dieses unerhörte Gerichtsurteil, das die Ku-Klux-Klaner wie eine Prämie annimmt, stellen die vor wenigen Tagen in Birmingham und Talladega County erfolgten Geschehnisse dar.

Einer der Ueberfallenen W. S. Debarbeleben, ein Apotheker, wurde aufgefordert, sein Geschäft zu verkaufen und das Land zu verlassen.

Zwei Bundesbeamte, die die Auspeitschung von zwei jetzt im Krankenhaus befindlichen Arbeitern zu untersuchen haben, weigern sich, eine Erklärung abzugeben.

Der Terror des Ku-Klux-Klan hat anscheinend Polizeibeamte wie Richter in den Vereinigten Staaten so in Furcht versetzt, daß ein ernstliches Einschreiten gegen die Verbrecher nicht gewagt wird.

Wenn man sich diese Zustände vor Augen hält, und mit dem, der ganzen Kulturwelt zum Trost vollzogener Justizmord an Sacco und Vanzetti vergleicht, dann kann man nur sagen, daß Amerika im Begriff ist, den letzten Rest moralischen Prestiges, den es noch besitzt, zu verlieren.

Ein Veteran der Internationale †.

Montag früh starb in Zürich Andreas Scheu, einer der Mitbegründer der österreichischen Sozialdemokratie, im Alter von 86 Jahren an den Folgen eines Sturzes von der Treppe und dreitägiger Bewußtlosigkeit.

Andreas Scheu hat gemeinsam mit seinen beiden Brüdern Rudolf und Josef in den sechziger Jahren tatkräftig bei der Gründung der österreichischen Sozialdemokratie mitgewirkt. Scheu war von Beruf Modeller.

Kasimiers Kaktus.

Von Herbert Hoerner.

75 Zentimeter in fünf Jahren — das ist für einen Kaktus ein enormes Wachstum.

Er ist ein Findelkind. Kasimir findet auf der Straße immer die merkwürdigsten Gegenstände. Berühmt wurde der Fall, als er hundert Mark fand.

Sie haben gute Zeiten und schlechte Zeiten miteinander erlebt. Einen Winter war Kasimir krank. Ein Freund, der Arzt ist, nahm ihn für drei Monate in sein Sanatorium.

Einmal, es ist gar nicht lange her, da hat der Kaktus seinem Kasimir zum Glück verholfen, — von jenem echten Glück, das der Mensch sich nicht erwirbt, sondern das ihm zufällt.

An der nächsten Haltestelle stieg ein junges Mädchen ein. Eines von jenen mit den feurig dunklen Augen, die ihn immer etwas erschauern. Übrigens erschauern ihn blaue Augen auch.

Er hat seinen Kaktus zum Glück verholfen, — von jenem echten Glück, das der Mensch sich nicht erwirbt, sondern das ihm zufällt. Hier fiel es ihm zu, im wahren Sinne des Wortes.

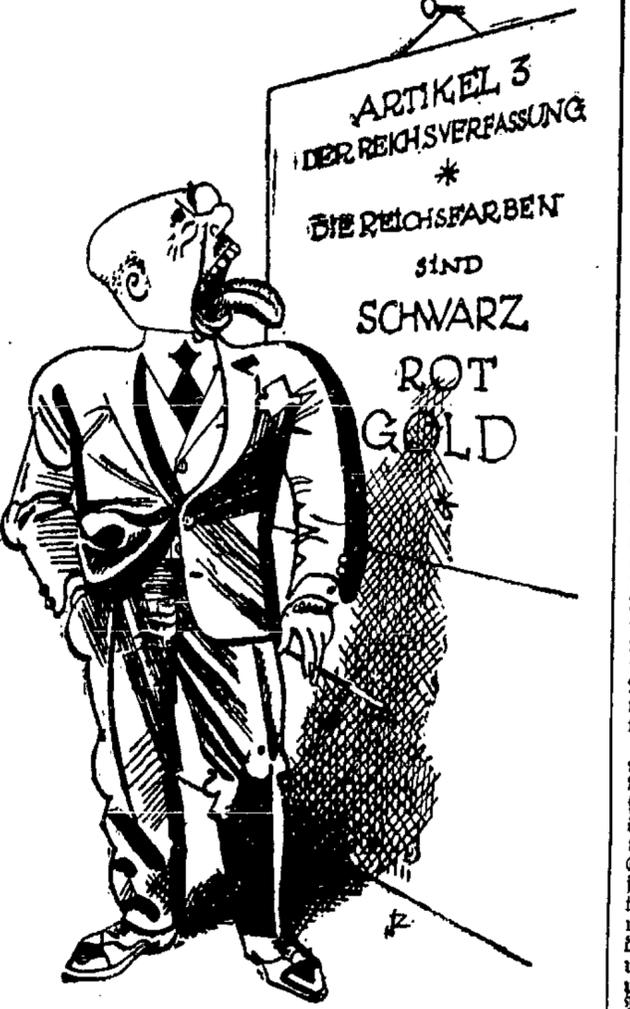
Die andere Gruppe dieser Demonstration war, das den österreichischen Arbeitern das Koalitionsrecht gegeben wurde.

Schon im nächsten Jahre beagnadigte das Ministerium Doherty, in dem auch Professor Schäffle saß, alle Verurteilungen. Er hoffte, die Arbeiterschaft gegen die Liberalen zu gewinnen.

Er hat Lebenserinnerungen veröffentlicht, die für die Geschichte der Sozialdemokratie von großem Interesse sind. Ein Bündchen Besichte von ihm ist im Dieb-Verlag erschienen.

Albert Thomas in Berlin. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, stiftete am Montag auf der Durchreise von den baltischen Staaten nach Genf in Berlin dem Reichsarbeitsministerium einen Besuch ab.

Fürstenhof, Palasthotel, Kaiserhof etc.



Kellner sind Leute mit guten Manieren. Bestimmten Hoteldirektoren müssen sie erst beigebracht werden!

Die internationale Konferenz der Presse-Sachverständigen hat am Montagabend nach sechs arbeitsreichen Verhandlungstagen ihre Arbeiten abgeschlossen.

Am Montag nahm die Konferenz u. a. eine Entschließung an, die sich prinzipiell gegen die Zensur in Friedenszeiten wendet und für den Fall einer Zensur eine ganze Reihe von Bestimmungen für die Behandlung der Pressevertreter festlegt.

Der Vertreter des „Soz. Pressebüros“, Alfringhaus, hatte einen Antrag eingebracht, der eine Zusammenstellung der Presse aller Länder forderte. In der Begründung des Antrages führte der Vertreter des „Soz. Pressebüros“ aus: „Vor wenigen Wochen mußten wir erleben, daß ein deutscher Pressephotograph in einem dem Völkerverbund angehörenden Bande (Italien) wegen einer photographischen Aufnahme und deren Weitergabe in einer Reihe deutscher Zeitungen verhaftet und mehrere Wochen eingesperrt wurde.“

Nach kurzer Debatte wurde der Antrag zurückgezogen, da der Generalsekretär der Internationalen Journalistenvereinigung erklärte, daß eine solche Gesellschaftervereinigung bereits vorbereitet werde.

Die Reichswehr fühlt sich beleidigt.

Am 15. Dezember 1926 veröffentlichte die „Meißener Volkszeitung“ in ihrer Beilage „Der Rinderjüngling“ einen mit der Abbildung zweier soldatenspielender Kinder versehenen kurzen Aufsatz, der erzieherisch in sozialistisch-pädagogischem Sinne zu wirken hatte, für den Friedensgedanken Propaganda machte und folgenden Satz aufwies: „Soldat sein aber heißt: Verursacher der Mitmenschen werden.“

Das unehaltbare Urteil wurde durch Domnid angefochten, und am 20. August hatte sich das Landgericht Dresden als Berufungsinstanz mit der gleichen Angelegenheit zu befassen. Der Angeklagte stellte die Schuld abermals entkennend in Abrede. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Günther, wies auch die Annahme zurück, daß etwa der § 181 des Strafgesetzbuches in Anwendung zu kommen hätte, der denjenigen mit Strafe bedroht, der entstellte Tatsachen behauptet und verbreitet, um Staatseinrichtungen verächtlich zu machen.

Wilhelm Holzamer.

Als Wilhelm Holzamer vor nunmehr 20 Jahren starb, besiel uns alle, die wir ihn kannten und ihm näher treten durften, ein bestiges Erbschrecken. Nur einige Jahre hatte er in Berlin mitten unter uns gelebt, doch sie genügten, um zu erfahren, daß wir von ihm noch etwas zu erwarten hatten.

Mit Aufmerksamkeit haben wir, die wir ihn persönlich kannten und ihn uns in seinen Werken zu eigen gemacht hatten, auf sein Schreiben. In der sozialistischen Presse konnten wir verfolgen, wie er wuchs. In der Beilage „Die Neue Welt“ erschienen seine Romane und Novellen, und in der Tagespresse nahm er Stellung zum Zeitgeschehen, zur wilhelminischen Kultur und Kunst.

Nach nicht vierzig Jahre alt, ist Wilhelm Holzamer gestorben. Begonnen hatte er als Schulmeister in Rheinhausen. Im Jahre 1897 erliefen seine erste Gedichtsammlung „Zum Licht“, die noch harte Anlehnung an Falke, Dehmel und Nietzsche enthielt. Aus dem Leben Rheinhausens schöpfte er die Stoffe zu seinen ersten Novellen. Über er war und wurde sein Heimatdichter, so sehr auch die Heimatdichtung damals die Bürgerwelt beherrschte. Er verschmähte, was man zu jener Zeit als bodenständig rühmte, und verzichtete auf den billigen Ruhm, daß das Klein den Mann machte.

Erich Kleiber in Buenos Aires. Erich Kleiber erzog mit seinem Eröffnungskonzert in Buenos Aires, das nur deutschen Werken gewidmet war, einen starken Erfolg. Der Staatspräsident, der dem Konzert beizuwohnte, sprach dem Künstler bei einem anschließenden Empfange seinen Dank aus.

Die Auseinandersetzungen im Höhenkreis.

Die Sozialdemokratie verlangt Herabsetzung der Strompreise auf den früheren Stand. — Die Antwort auf deutsch-nationale Verleumdungen.

Auf dem am Sonntag, dem 27. August, tagenden Kreisstag des Kreises Danziger Höhe verlas Gen. Brill die amtlichen Feststellungen zu den vom Abg. Burandt im letzten Kreisstag gemachten Beschuldigungen. Zu den amtlichen Feststellungen gab Gen. Brill noch einige kurze Erklärungen. War man über den Vorwurf, den Gen. Brill auf dem vorigen Kreisstag dem Abg. Burandt machte, erregt, so merkte man auf diesem Kreisstag weder eine Erregtheit bei Burandt, bei den Deutschnationalen noch bei ihren Bundesgenossen, dem Zentrum. Man war froh, daß von sozialdemokratischer Seite nicht noch einmal die ganze Angelegenheit aufgerollt wurde und wollte möglichst stillschweigend darüber hinweggehen. Gen. Kaffler stellte nur noch erneut fest, daß der Abg. Burandt wider besseres Wissen die Unwahrheit gesagt habe.

Die Kommunisten hatten wegen der Ermordung von Sacco und Vanzetti einen Antrag eingebracht, der verlangte, daß sich der Kreisstag um eine Vertretung vertragen und als Protest gegen die Hinrichtung ein von ihnen eingebrachtes Telegramm an die amerikanische Regierung abgehandelt werden sollte. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Dann wurde die Jahresrechnung der Verwaltung des Kreisvereins in Höhe von 59 100,37 Gulden und die Ausgaben 57 074,92 Gulden betrug, entlastet. Ebenso wurde entlastet die Jahresrechnung aus den Ueberweisungen des Kreisstadtsammlers von 168 412,25 Gulden und die Ausgaben 155 648,96 Gulden.

Auf sozialdemokratischen Vorschlag wurden in die Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern befähigten Personen aufgenommen: Für den Amtsbezirk Bremen Kaffler und der Bauarbeiter Paul Krefl, für den Amtsbezirk Schönfeld der Gemeindevorsteher Langwisch, für den Amtsbezirk Gohlau Max Bohne und Paul Pafke, für den Amtsbezirk Gochow Ewald, für den Amtsbezirk Meißnerwalde Zacharias und Schock, für den Amtsbezirk Marienlee Schimke, für den Amtsbezirk Buschtau Pech, für den Amtsbezirk Stangenwalde Schiemann und für den Amtsbezirk Kahlbude Nowik und Bohne.

Das Zentrum gegen die Herabsetzung der Strompreise! Unsere Genossen hatten den Antrag eingebracht, den Strompreis für Licht auf 30 Pfennig und für Kraft auf 20 Pfennig pro Kilowattstunde abzubauen. Der Gegenantrag des Polen v. Czarnowski verlangte, den Abbau der Preise so lange zu unterlassen, bis der restliche Teil des Kreises mit elektrischem Stromversorgt ist. Um dem Antrag unserer Genossen näher zu kommen, beantragte der Kreisvorsitzende, vom 1. April 1928 ab den Strompreis um 5 Pfennig pro Kilowattstunde abzubauen.

Gegen den sozialdemokratischen Antrag sprach der Landrat. Die Strompreise im Höhenkreis seien die niedrigsten. Die Ueberlandzentrale solle und dürfe kein Wohlfahrtsinstitut sein, sondern ein werbendes Unternehmen. Das Werk müsse modernisiert werden. Außerdem müssen die Mittel für den Schaffungsaufwand aufgebracht werden. Der sozialdemokratische Redner stimmte mit dem Landrat überein, daß die Ueberlandzentrale kein Wohlfahrtsinstitut sein soll und gerade deshalb seien die Strompreise abzubauen, denn von der in den beiden Geldinstituten in standalber Weise verbummelten 2 800 000 Gulden habe die Ueberlandzentrale in der kurzen Zeit aus den Strompreisen weit über 1 Million Gulden aufgebracht.

Darum sei es jetzt an der Zeit, abzubauen. Zur Deckung des restlichen Geldes sei der Weg der Anleihe zu benutzen. Das der Betrieb so gestaltet werden müsse, daß er leistungsfähig, sei klar, aber man modernisiere an ihm dauernd herum, ohne etwas praktisch geleistet zu haben. Aber trotz der Modernisierung könne der Strompreis abgebaut werden. Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse verlangen einen Abbau der Preise. Weder der kleine Besitzer, der Gewerbetreibende noch der Arbeiter können diese Preise tragen. Die Deutschnationalen, innerlich von der Mächtigkeit des sozialdemokratischen Antrages überzeugt, waren klug genug, um nicht gegen diesen Antrag zu sprechen, sondern bemühten dazu das Zentrum und dieses den Rektor Krefl-Emanuel und den Maler Tokarski-Dhra. Diese von den Deutschnationalen kommandierten mußten nun allerhand Alibi-Konstruktionen anwenden, um den Strompreis nicht abzubauen zu müssen. Sie erzählten Dinge, die man ihnen irgendwo aufgeschwatzt hatte. Schluß von den Deutsch-Danzigern beantragte, den Preis für Licht auf 35 Pfennig und für Kraft auf 25 Pfennig herabzusetzen.

Der sozialdemokratische Vertreter verlangte, daß, um zu einer Verbilligung zu kommen, dann wenigstens der Antrag des Kreisvorsitzenden vom 1. Oktober d. J. in Kraft trete.

Am 1. April Strompreiserhöhung. Bei der Abstimmung wurden alle Anträge, bis auf den Kreisauswahlantrag, vom geschlossenen Bürgerblock, auch der kommunistische, der für die minderbemittelten eine Ermäßigung verlangt, abgelehnt.

Interessant war für den Bürgerblock der nächste Tagesordnungspunkt. Hätten die Zentrumskräfte behauptet, die Ueberlandzentrale könne nicht vom 1. Oktober die Strompreise abbauen, ja sie können nicht auf die 500 000 Gulden Mindereinnahme verzichten, so verlangte der Kreisvorsitzende aus Mitteln der Ueberlandzentrale 40 000 Gulden zur Erbauung von zwei Zweifamilienhäuser für Angehörige der Ueberlandzentrale. Dieser Widerspruch ging selbst dem Deutschnationalen Schamp zu weit. Er beachtete die Zentrumsdemagogie am besten dadurch, daß er sagte: Abbauen wollen Sie nicht die Strompreise, weil Sie auf die Mindereinnahme nicht verzichten können, aber hier verlangen Sie gleich hinterher 40 000 Gulden zur Erbauung von zwei Häusern. Die Sozialdemokratie wird ihren Antrag wiederholen. Daß die Strompreise nicht jetzt schon genügend abgebaut wurden, ist nicht Schuld der Deutschnationalen, sondern die Hauptschuld trägt das Zentrum. Konnten die Zentrumskräfte auf die 60 000 Gulden Strompreiserhöhung nicht verzichten, so bewilligten sie jetzt 40 000 Gulden zum Wohnungsbau. Ein Teil der Deutschnationalen war konsequent genug, gegen diesen Antrag zu stimmen.

In der Kreisverwaltung waren den Angehörigen die Verhältnisse geklärt, ohne daß der Angehörigenauschuß gefürchtet wurde; außerdem war ihnen gekündigt, wenn sie auf die Gehaltsfürsorge nicht eintrugen. Wegen dieser Art der Behandlung der Angehörigen wandte sich ein Antrag unserer Genossen. Der Landrat sagte zu, in Zukunft so zu handeln, wie es die gesetzlichen Vorschriften erfordern. Zuletzt gab es noch einen lächerlichen Abschluß. Der Abgeordnete Wessalowski, gezwungen durch seine Bundesgenossen, das Zentrum, schloß sich veranlaßt, Herrn Piarrer Klettermann in Schutz zu nehmen.

Eine deutsch-russisch-polnische Eisenbahnkonferenz in Breslau. Am 21. September beginnt in Breslau eine

Der Schnapssteufel lockte.

Wie Franz sich vor dem Horn der Ehefrau schützte. Franz L. in Danzig trank gerne einmal einen Schnaps, aber er wollte es auch mit seiner Frau nicht verderben. Die Familie lebte nicht in glänzenden Verhältnissen und die Frau gebrauchte Geld. Sie suchte deshalb zehn Wäschestücke aus und schickte damit ihren Ehemann zum Weibhaus. Der Mann führte diesen Auftrag aus, doch unterwegs kam er in schwere Pein. Er dachte daran, wie schön es doch wäre, wenn er sich jetzt einen Schnaps leisten könnte. Seine Sehnsucht nach dem Schnaps war stärker, als alle Demünnungen. Er nahm ein Bettlaken und verkaufte es unterwegs für 2 Gulden. Er versteckte also auf dem Heimweg neun Stück Wäsche und verwahrte sorgfältig das dafür erhaltene Geld, um es seiner Frau abzuliefern. Auf dem Heimweg hatte er nun einen Pfandschein erhalten, auf dem natürlich nur neun Stück Wäsche angegeben waren. Er sah also ein, daß hieraus zu Hause Gefahr drohte. Die Frau würde sofort entdeckt haben, daß ihr Franz hier unehrlich war. Das sollte nicht sein. Also er fällte die 9 in eine 10 um. Nun verlebte er eine herrliche Stunde. Am nächsten Tag erfuhr die Frau, daß er ein Bettlaken und nun kaufte er für 2 Gulden Schnaps und schickte ihn aus. Dann trat er den Heimweg an. Die Frau sah ihren betrunkenen Mann, ein Verdacht wegen der Wäsche fiel auf. Aber ihr Franz konnte sie beruhigen, indem er den Pfandschein vorlegte. Nachdem er den Raufsch ausgehändigt hatte, war alles wieder im alten Gleis und in Ordnung.

Es kam aber die Zeit, da die Frau wieder Geld hatte. Ihr erster Gang war nach dem Weibhaus. Sie zahlte das Geld und erhielt ihre 9 Stück Wäsche zurück. Aber jetzt hätte man die Frau L. sehen sollen. Sie fuhr die Beamten schön an. 10 Stück Wäsche hatte ihr Mann ehrlich abgeliefert und jetzt wollen die Beamten ihr ein Stück untergeschlagen. Ja, die Beamten mit ihren hohen Gehältern bekommen nie genug und wollen sich jetzt noch von der Armut mästen. Dabei legte sie den Pfandschein vor, den ihr Franz erhalten hat. Die Beamten lachten und prüften. In ihren Büchern steht es anders. Doch siehe, aus der 9 hatte man eine Null gemacht und die 10 davor gesetzt. Nun wird die Frau stuhlig und höflich. Sie geht mit ihren 9 Stück Wäsche nach Hause. Unterwegs denkt sie sich mit dem Gedanken: Sollte wirklich ihr Franz unehrlich gewesen sein? Sie hatte ihn bisher nur als ehrlichen Mann kennengelernt. Zu Hause bequäme das Verhör. Er geht. Aber die Beamten sprachen etwas von Urkundensichtung. Wichtig, die Urkunde ist da und ihr Franz steht auf der Anklagebank vor dem Schöffengericht. Er ist in vollem Umfange angeklagt. Die Frau verzweifelte es, gegen ihren Mann anzuklagen.

Der Staatsanwalt beantragt 3 Monate Gefängnis. Das Gericht suchte nach Milderungsgründen, denn so schlimm hatte es der Angeklagte ja gar nicht gemeint. Freilich, eine öffentliche Urkunde ist gefälscht worden, aber der Zweck war ja nicht, einen Vermögensvorteil zu erlangen. Von dieser Urkunde hatte er ja nicht zum Zwecke der Fälschung des Behauptungsgebrauch gemacht, sondern er wollte nur Schnaps trinken und sich vor Unannehmlichkeiten bei seiner Frau schützen. Man ließ ihn deshalb statt mit 2 Tagen Gefängnis mit 10 Gulden davonkommen. Immerhin, für Franz ein teurer Schnaps.

Die Waffe der Feiglinge. Messerketzereien am Sonntagabend. Die Brüder Paul und Fritz D. aus Pleßendorf gerteten am Sonntag, 1. Sept., mit einigen Männern in Streit, wobei auch das Messer eine unheilvolle Rolle spielte und die Brüder die Leidtragenden waren. Fritz D. erhielt insgesamt sechs Messerschläge, und zwar vier in den Rücken und je einen in die Unterarmen. Paul D. trug einen Schlag in den linken Oberarm und einen im Oberarmel davon. Diese Verletzungen sind nicht von erheblicher Natur. Paul D. wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Poliklinikum eingeliefert.

Am gleichen Abend kam es auch in einem Lokal in Bürgerweiden zu einer Schlägerei, wobei ebenfalls das Messer in Aktion trat. Der 22 Jahre alte Robert G. erhielt dabei einen Messerschlag in den Bauch und der 20 Jahre alte Walter H. einen Schlag in den Rücken. Die Verletzungen sind jedoch nicht gefährlich. Nach Anlegung eines Notverbandes konnten sie ihre Wohnung aufsuchen.

Die Nennungen für die Herbstrennen.

Der Nennungsbeschluss für die Rennen am 11. und 18. September hat ein sehr günstiges Resultat ergeben. Für die sechs Rennen am 11. September sind 139, für die am 18. September 140, insgesamt 288 — durchschnittlich pro Rennen 23 bis 25 — Nennungen abgegeben. Unter den Genannten sind fast alle offiziellen Rennkäfte vertreten.

Am 11. September werden drei Flachrennen, ein Hürdenrennen, in dem der Sieger zur Verteilung kommt, und zwei Jagdrennen, darunter das Gelbfußrennen-Erinnerungs-Jagdrennen, gelaufen; am 18. September ebenfalls drei Flachrennen, ein Hürdenrennen, zwei Jagdrennen, darunter das bekannte Offize-Duerfelbein-Jagdrennen.

Am 11. und 18. September werden gleichzeitig auf dem Rennplatz sämtliche Gewinne für die Automobil-, Pferde- und Silberverlosung ausgestellt. Am 18. findet die Auktion der Hauptgewinne statt.

Der „Danziger Hof“ als Kleinmuskette. Der „Danziger Hof“ wird am Donnerstag, dem 1. September, sowohl in den ständertypischen als auch im Wintergarten seine Winteraktion eröffnen. Dazu ist ein an Qualität und Reichhaltigkeit gewähltes Eröffnungsprogramm, wie es die größten und bekanntesten Varietés- und Kabarett-Theater Europas nicht besser bieten, vorgesehen. Allein der Name Willy Prager, einer der prominentesten und bestbeachteten Operetten-, Lustspiele-, Filme-, Revuen- und Selbstverfasser seiner sämtlichen Vorträge, läßt erkennen, welche Anforderungen die Direktion macht, um dem Publikum etwas Besonders zu bieten. Willy Prager wird nach 10jähriger Abwesenheit von Danzig in den ersten Tagen seines kurzen Gastspiels dem Attraktionsprogramm der Wintergärten von der ersten bis zur letzten Nummer eine besondere Note geben. Alle übrigen Künstler sind zum größten Teil mit sensationellen Erfolgen in den weltberühmten Berliner Establishments Wintergarten und Scala aufgetreten. Die Zeitung will mit den ausermählten Kräften des Danziger Publikums auch weiterhin für hochwertige Varietés- und Kabarett-Darbietungen gewinnen. Die Eintritts- und Konsumpreise sind trotz der geringen Umlösung für alle Betriebe äußerst niedrig festgesetzt. Es besteht kein Programm. Im Wintergarten tritt außer dem Novitäten-Programm täglich, nachmittags 5 Uhr und abends 8 1/2 Uhr Tichertons Konzert- und Jazzorchester mit zum Teil internationaler bedeutend verstärkter Besetzung auf.

Mit dem Intenfasch gegen den Vorkündenden. Die Gefängniszelle demoliert.

Am 20. April wurde gelegentlich einer Verhandlung wegen Kadendiebstahls und Diebstahls vor dem erweiterten Schöffengericht der Maschinenkloster Johann D. zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt. Nachdem er sich schon mit der über ihn verhängten Strafe einverstanden erklärt und von seiner Frau Abschied genommen hatte, wurde er über das Geschick einer wegen gewerbsmäßigen Kadendiebstahls zu langer Zuchthausstrafe verurteilten Frau Fr. so erregt, daß er über die Matriere der Anklagebank sprang und mit dem auf dem Matriertisch stehenden Intenfasch nach dem Vorkündenden warf, das aber nicht traf, sondern nur eine der über dem Matriertisch hängenden elektrischen Drähte zertrümmerte. Bei einer Vernehmung in Kanakfur hatte D. die Vollzeitschaffnerin S. und andere Beamte beleidigt. Schöffengericht hat S. seine Gefängniszelle wüste demoliert und auch die Scheiben des heruntergeklappten Fensters zertrümmert. Den ihn bei dem Vorfall im Gerichtssaal abführenden Beamten legte S. heftigen Widerstand entgegen. Die Folge davon war, daß er sich jetzt wegen Beamteneinbeleidigung, Sachbeschädigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte behauptete, aus dem Riege her ein schweres Nervenscheiden mitgebracht zu haben, durch das er zeitweise in den Zustand völliger Willenslosigkeit verfiel werde. Zu der Verhandlung waren drei Ärzte als Sachverständige geladen, die S. schon längere Zeit beobachtet oder behandelt haben. Nach der Befundung des einen hat es S. im Verlauf der Zeit zu vollendeter Meisterschaft in der Vorkündung epileptischer Wut- und Erregungszustände gebracht. Alle drei Ärzte befanden sich übereinstimmend, daß S. ein zwar leicht erregbarer, nervöser Mensch sei, auf den jedoch der § 51 des Strafgesetzbuches, wonach eine strafbare Handlung nicht vorliegt, wenn sich der Täter bei Begehung der Handlung in Bewußtlosigkeits- oder krankhafter Störung seiner Willensfähigkeit befand, in keinem Fall anzuwenden ist. Zusätzlich der gegenwärtig wegen Diebstahls verurteilten Strafe wurde S. wegen Beleidigung, Widerstand und Sachbeschädigung zu weiteren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Werbekonzert der Langfuhrer Arbeiterfänger.

Im Rahmen der Werbewoche der Danziger Arbeiterfänger veranstaltete die „Freie Sängervereinigung Langfuhrer“ im Lokale Krefl, Brunshofer Weg, ein Werbekonzert. Die „Freie Sängervereinigung Langfuhrer“ ist in der seltenen Lage, über einen Männer-, Frauen- und Minderchor zu verfügen; sie ist als eine der leistungsfähigsten Arbeiterfängergruppen. Das vorzüglich gelungene Konzert hat wiederum bewiesen, wie eine verständnisvolle Chorleitung den Arbeiterfänger zu einer achtbaren künstlerischen Höhe bringen kann. Der Chorleiter Wilhelm Krennert bewies auch in diesem Konzert seine Tüchtigkeit.

Den Auftakt des gut zusammengestellten Programms gab der Männerchor mit dem Lied „Herbstfeier“ von Schullen. Es folgte die „Sommerföhnenwende“ von Mele und „Im Mat“ von Jürgens.

Den zweiten Teil des Konzertes leitete der Männerchor mit drei vorzüglich zum Vortrag gebrachten Gesängen ein. Die frischen humorvollen Weisen ernteten viel Beifall.

Das jüngste Mitglied der Vereinigung, der Frauenorwartete ebenfalls mit drei Liedern auf. Die beiden Volksweisen „Das stille Tal“ und „Horch, was kommt von draußen rein“ sowie „Der Lindenbaum“ von Schubert legten Zeugnis davon ab, daß auch hier ernsthaft gearbeitet wird. Der Männerchor ließ den Abend mit „Der Wälder Freiheitssturm“ von Otto und „Der Arbeiter Vaterlandslied“ stimmungsvoll ausklingen. Die Veranstaltung dürfte der Arbeiterfängerbewegung viele neue Freunde zugeführt haben.

Ausfuhrzölle auf Mele. Im „Danziger Hof“ Nr. 74, 1927, ist die Verordnung über die Einfuhr von Ausfuhrzöllen auf Mele erschienen. Der Ausfuhrzoll beträgt für alle Meleforten 7,50 Bloty per 100 Kilogramm. Nur im Getreideveredelungsverkehr ist mit besonderer Genehmigung der zuständigen Minister eine Befreiung vom Ausfuhrzoll zulässig. Die Verordnung, die am 26. August erschienen ist, tritt am 2. September 1927 (am siebenten Tage nach der Veröffentlichung) in Kraft.

Aus der Geschäftswelt.

Die Firma J. Schallamach, bekannt unter dem Namen „Goldene 10“, führt ihr Geschäft nach erfolgter Umstellung und Renovierung unter der Firma J. Schallamach weiter. Die Konfektionsabteilung steht unter der Leitung eines auf dem Gebiet der Schneiderei ebenfalls liegenden und Verkaufsbüro in bewährten Händen, so daß dem kaufenden Publikum vorteilhafte Einkaufsmöglichkeiten gewährleistet sind.

St. Albrecht. Ihren 90. Geburtstag feiert Frau Laura Ehling am 31. August in voller Mäßigkeit. Das Geburtstagskind ist in dem nachgeliebten Scharfenort geboren und hat von Jugend an in St. Albrecht gewohnt.

Schlachtviehmarkt in Danzig.

Table with columns for animal types (Ochsen, Kühe, etc.), weights, and prices. Includes sub-headers like 'Welle für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.' and 'Am 11. und 18. September werden gleichzeitig auf dem Rennplatz sämtliche Gewinne...'.

Verantwortlich für Politik: Ernst Dopsch; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Zoeken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Auktion Frauengasse 39

Mittwoch, den 31. August, vormittags 10 Uhr, werde ich dortselbst wegen Umzugs gebrauchtes, gut erhaltenes Mobiliar, wie:

Speisezimmer-Einrichtung, modern eiche, vollständig komplett
Schlafzimmer-Einrichtung, hell eiche, komplett

Aleiderschrank, Speisezimmerstühle, diverse einzelne Möbel, Globus, Haus- und Wirtschaftsgüter verschiedener Art,

elektr. Schrank-Grammophon mit Platten

meißelnd gegen Barzahlung versteigern. Besichtigung nur 1 Stunde vor der Auktion.

Auktions- und Bestellungen aller Art werden täglich in meinem Büro, **Jopengasse Nr. 13**, auch telefonisch (20433) entgegengenommen.

Siegmund Weinberg

Tagator
veredelter, öffentlich angelegter Auktionator
Fernsprecher 20433 — Danzig — Jopengasse Nr. 13

Große Antiquitäten- und Kunst-Auktion Jopengasse Nr. 11

wegen Auflösung des Kunsthauses Paul Geier und Fortzug von Danzig werde ich am **Donnerstag, den 1. September 1927**, vormittags 10 Uhr, und folgende Tage

Antiquitäten verschiedener Art

wie: Möbel, gr., offener Bibliotheksschrank, Bücherei, Bücherregale, Empiere- und Niederweiserpiegel, Sofas, mah. Vadenstuhl, Truhen (eingelagert und mit getriebenen Beschlägen), Original französischer Schreibstühle mit Intarsien und Bronzen, Original französische Kommode mit Intarsien und Bronzen, Standuhren, Bronze-Peridüle,

Gemälde

von berühmten Meistern (darunter ein bedeutendes mit Darstellung „Minerva in Arminias Raubergarten“),

Kupferstiche

gerahmt und ungerahmt, u. a. Rembrandt, Chodowicki und andere.

Bücher

1 komplette Schulische Mappe, erste Ausgabe, kompl. und Einzelwerke, Meyers Konversationslexikon,

Perser-Teppiche

u. Brücken, große und kleine (1 Stück ca. 5 1/2 x 7 1/2), gefärbte Niederweiser-Teppiche und Decken, Echtes Grishy-Bärenfell,

Bronze- und Kristall-Kronleuchter

Ampel und Wandarme,

Porzellane und Fayencen

Holz-Schnitzereien

1 geplanntes Danziger Schiffmodell (sehr selten),

1 Relief

(halbbr.) Majolika, Grablegung Christi (Luca della Robbia),

Viele Kleinkunst,

Gold- und Silber-Dosen, Ringe, Armbänder, Anhänger, Fächer, Miniaturen, Münzen usw.

Diverse Möbel-Bezugstoffe, Japan- und China-Sachen

darunter 2 ganz besonders wertvolle Poudre-blau-Bajen,

1 erstklassiger, moderner, zweistöckiger, fast neuer

Urtheim-Panzerschrank

und vieles andere meißelnd versteigern. Besichtigung zwei Stunden vor der Auktion.

Auktionsaufträge bitte rechtzeitig anzumelden

Lafadie Nr. 39a.

Joseph Michaelson

von der Staatsregierung angelegter Auktionator, gerichtlich vereidigter Sachverständiger, Lafadie Nr. 39a. Tel. 289 20.

Elektrische Bahn

Fahrplan ab 1. September 1927

- Linie Bahnhof-Heubude.**
Ab Bahnhof: 5.00, 5.40, 6.00, 6.20, 6.30 usw. alle 10 Min. bis 10.00, 10.20, 10.40, 11.00, 11.20, 11.40, 12.00.
Ab Heubude-Strand: 5.30, 6.10, 6.30, 6.50, 7.00 usw. alle 10 Min. bis 10.30, 10.50, 11.10, 11.30, 11.50, 12.10, 12.30.
 - Linie Danzig-Ohra.**
Alle 10 Min. bis abends 11.00 ab Danzig, dann 11.20, 11.40, 12.00, letzter Wagen ab Ohra 12.20 und ab Bahnhof 12.40 zur Weidengasse.
 - Linie Danzig-Emaus.**
Alle 8 Min. bis abends 11.00 ab Danzig, dann 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, letzter Wagen ab Emaus 12.20 zur Weidengasse.
- Die Direktion.

„Der Katzensteg“

Deutschlands Großfilm nach dem Roman von Hermann Sudermann

ab 2. September:

Rathaus-Lichtspiele Gloria-Theater Danzig

Film-Palast Langfuhr **Luxus-Lichtspiele** Zoppot

Der großen Nachfrage wegen bereits schon jetzt für die

Freitag-Festvorstellungen

Vorverkauf an den Tageskassen
Nur Sitzplätze

Freie religiöse Gemeinde Danzig

Zwanglose Vereinigung aller in religiös-sittlicher Richtung Suchenden und Strebenden

In den Erbauungsstunden der nächsten Monate spricht der Prediger der Gemeinde, Herr Johs. Kouchel, zu folgenden Themen:

- Sonntag, 4. Sept.: „Vergangenes u. Kommandos in der Religion.“
- Sonntag, 18. Sept.: „Friedrich Nietzsche und die Religion.“
- Sonntag, 2. Oktober: „Proletariat und Religion.“
- Sonntag, 16. Oktober: „Schicksal und Selbstbewußtsein.“
- Sonntag, 30. Oktober: „Und vergib uns unsere Schuld.“
- Sonntag, 20. November: „Am Tore des Todes.“
- Sonntag, 27. Nov.: „Die Bedeutung des Glaubens an das Leben.“
- Sonntag, 11. Dezember: „Mystik und Gegenwart.“
- Montag, 26. Dezember (zweiter Weihnachtsfeiertag): „Jesu Weg zur Menschwerdung.“ (29 799)

Die Vorträge finden statt um 8 Uhr abends in der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann, Fleischergasse 28, derjenigen am zweiten Weihnachtstage um 10 Uhr vormittags. Außerdem sind Gastvorträge beabsichtigt, über die Näheres noch bekannt gegeben wird. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Die Gemeinde besitzt einen eigenen Friedhof, sie unterhält religiös-sittlichen Jugendunterricht und eine Bücherei und veranstaltet sonntägl. Erbauungsstunden und belehrende Vorträge, gesellige Zusammenkünfte und gemeinsame Wohlfahrtspflege. Der Mitgliederbeitrag beträgt jährlich 8-12 G. Austritt aus der Landeskirche ist nicht erforderlich. Weitere Auskunft durch die Geschäftsstelle Holzmarkt 15/16. Fernsprecher 254 09.

Passage-Theater

Neue Saison! — Nur beste Erstaufführungen!

2 auserwählte, gewaltige Schlager!

Die Tragödie einer Ehe

6 Akte nach dem Roman „Des Gesetzes Freipaß“

Ein hochdramatisches Werk in packender Handlung, hinreißendem Spiel und erster Besetzung!

Alfred Abel Isobel Elson, Ernst Verebes, Paul Richter, Frida Richard u. a.

Meine Frau, das Fräulein

Ein glänzender Lustspielschlager in 8 Akten

Köstlichste Komik mit tollsten Einfällen!

Laura la Plante feiert durch ihre lebhaften, spitzbübische Drolerie Triumphe!

Dazu die neueste Deutig-Wochenschau

Zur ersten Vorstellung halbe Eintrittspreise!

Flamingo-Theater

Junkergasse 7

Das neue amerikanische Wokstadtdrogramm!

Ein stürmischer Erfolg!

Ein Filmwerk, das jeden Besucher vom ersten bis letzten Akt in Spannung hält und mitreißt

Uraufführung für Danzig!

„Die Opiumhöhle von Hawaii“

Ein sensationell. Südsee-Abenteuer in 8 gewaltig. Akten

Eine große internationale Besetzung!

Eine Reihe neuer, vorzüglich ausgeführter und prachtvoll kolorierter photographierter Sensationen stampelt

Die Opiumhöhle von Hawaii zum erstklassigen Großfilm vor Weltweit!

Schöne Frauen! Wunderbare Naturschönheiten! Kassiges Spiel!

Wunderbare Natursehenswürdigkeiten!

Ferner: Aus unserer Lachkiste!

„Der Meisterdetektiv“

Groteske in 2 Akten, und

„Wieder reingefallen“

Ein Filmschwank in 2 Akten

In der Hauptrolle: Charles Bowers

Zur ersten Vorstellung halbe Preise!

Sofas, Chaiselongues

eiserne Bettgestelle, Auflegematrizen

verk. preisw. F. Grubowski, Heil.-Geist-Gasse 39

Verkauf

Möbel

billig und gut

im Möbelaus

Fingerhut

Milchkannengasse 16

Leichteste Zahlungsweise

Leichteste Zahlungsweise

Zylinderhut,

Damen-Regenhat,

neu, billig zu verkaufen

Photo-Rotred,

Stiftswinkel 8.

Erfolg

schon durch Gassner's

Waldemar Gassner

Danzig

Mittelgroße

Grab-Warmortafel

m. Sod. bill. zu verlauf.

Ang. u. 2598 a. d. Grp.

Rußb. Büfett, inn. Eiche, 150 G., elegante Friseur-toilette mit elektr. Bel., 65 G., nußb. Kleiderst., Sah gute Betten, elegante Ampel veräufl. Langf., Danzigstraße 8, pt., 1fs.



95, 105, 130, 160, 180 G. ^{Kassa} ^{preis} ^{USV.}
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Das Qualitäts-Markurad für billigen Preis
Chemnitz, Mannschaftspunktfahrten
19.8.27, SIEGER: LORENZ auf Mifa

Großer Sonderverkauf

Alfraska-Strümpfe

Eine Woche extra billige Preise

Von Dienstag, 30. August, bis Montag, 5. September

Kunden werben ist der Zweck dieses Verkaufs. Jede Dame, die Wert auf elegante Strümpfe legt, sollte einmal unsere deutschen Qualitäten prüfen

Der neue Maschenfang, das elegante Aussehen, feinste, klare Gewebe und höchste Tragfähigkeit sind die Hauptvorzüge derselben

Wir sind überzeugt: Wer einmal unsere Strümpfe trägt, bleibt unser dauernder, zufriedener Kunde

Unser Reklame - Strumpf

feine klare Florqual., sehr gut im Tragen früher 2.20, jetzt 1.75

Prima Seidenflor-Strumpf

starkfädige deutsche Ware, m. Maschenfang, früher 3.45, jetzt 3.10

Bester Seiden-Ersatz

feinst. kl. Gewebe, mit Maschenfang, deutsch, Ware, früh. 3.95, jetzt 3.55

Feinster Bemberg-Seiden-Strumpf

eleg. erprobte Qualit., früher 4.90, jetzt 4.40

Unser Stolz: Waschseiden-Strumpf

elegante deutsche Ware, Bemberg-Seide, das Beste vom Besten früher 8.50, 6.90, jetzt 7.70, 6.30

Preiswerte Herren-Socken

neueste mod. Muster, 2.95, 2.50, 2.10, 1.75, 1.45, 0.95, 0.65

Elegante Schläpfer und Hemdhosen

in K-Seide und bester deutscher Waschseide

Größte Auswahl Ganz besonders billig

Beachten Sie unsere Fenster



Radio-Bastler kennt das Wort Qual.

Grinspun aber liefert Seile nach Wahl, billiger und besser

Töpfergasse 33 Tel. 275 27

UT Tanzpalast und Bar
Der beste Nachtbetrieb Danzigs
Von 9 Uhr abends bis 4 Uhr früh
Eingang durch die U.-T.-Lichtspiele

Lomaten täglich frisch gepflückt, an Wiederverkäufer und Verbraucher gibt es Prillwitz, Holzraum 17

Essex Auto-Ruf Essex
24218
Tag- und Nachtbetrieb Tag- und Nachtbetrieb

Hiermit erkläre ich meine Verlobung mit Herrn Walter Packhäuser für gelöst
Berlin, W. 35 Paula Kapitzki

Schirme werden von 50 Pfg. an repariert
Junkerstraße Nr. 6, im Erdes neben Kino „Flamingo“

Stüchenschrank und Kommode, gut erhalten, für 28 G. zu verkaufen
Friedenssteg 10, 3, r. Wolfmann.
Nachtische
Kleber billig zum Verkauf.
Kreiger, Samsstraße 6/8.
Patent- und Auflegematrizen
Paradiesgasse 19.

Die Entwicklung der Kaufmännenschaft.

In der kürzlich stattgefundenen Mitgliederversammlung der Konsum- und Spargenossenschaft Danzig gab der Geschäftsführer, Gen. Grünhagen, einen Bericht über die Entwicklung der Genossenschaft. Vermögen und Schulden bilanzieren mit 198 124,88 G., Gewinn und Verlust 70 817,20 Gulden. Der Warenbestand betrug am 30. Juni d. J. 67 782,48 G., die Geschäftsausgaben einschl. Zinsen 78 817,20 Gulden. Es verbleibt für das Geschäftsjahr ein Reingewinn von 8877,61 G., der Warenumsatz betrug 4 186 000.— G., die Umsätze betragen zum Umsatz in diesem Jahre 14 Prozent, im Vorjahre 15 Prozent. Die Spareinlagen betragen insgesamt, von 377 Sparern 71 185.— Gulden.

Am Schluss des Geschäftsjahres waren 1487 Mitglieder vorhanden. Eingetretene sind 63, ausgeschieden durch Tod 87, ausgetreten 405, ausgeschlossen 457. Das Geschäftsjahres 28 707.— G., gegen das Vorjahr eine Vermehrung um 2528,90 G. Die Kassumme betrug am Schluss 89 220.— G., es ist eine Verminderung um 60 100.— G. eingetreten.

Die Bilanz weist nach, dass die Genossenschaft gefestigt dastet. Kein Geschäftswinterrechnung hat unter der Arbeitlosigkeit und der verteuerten Lebenshaltung der Arbeiterklasse so an sich wie die Genossenschaft. Der Lebenshaltungszusatz ist im Jahre um 8,1 Prozent gestiegen. Die Geldpolitik der Banken und der deutsch-polnische Konflikt wirken sehr verteuern auf die Lebensmittel. Auch wird hierdurch der Bezug der Waren von der Großhandelsgenossenschaft deutscher Kaufmännervereine, sehr erschwert, wenn nicht sogar unterbunden. Trotzdem ist es möglich gewesen, einige Artikel von der G. G. zu beziehen. Die Artikel sind von erklärtaar Wirtschaftlichkeit und werden in eigenen Betrieben hergestellt. An den Genossenschaftsfrauen wird es liegen, die G. G. Artikel hier mehr und mehr einzuführen und den Erzeugnissen der eigenen Betriebe den Vorrang zu geben.

Die Bilanz wurde ohne Widerspruch genehmigt und einstimmig dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Reingewinn wird nach dem Vorschlag des Vorstandes verteilt. Als Mitgliedervergütung werden 8 Prozent gewährt. Der Geschäftsergebnis könnte viel besser sein, wenn die Arbeiter und Angestellten rechnerisch der Genossenschaft angehören würden. Die Genossenschaft ist das dritte Glied in der großen Arbeiterbewegung und ebenso wichtig wie Partei und Gewerkschaft. Dieses scheint aber der Arbeiter- und Angestelltenklasse noch nicht genügend bewußt zu sein. In erster Linie müßten aber sämtliche Vertrauensleute der Partei und Gewerkschaften der Genossenschaft als Mitglieder angehören. Dieses muß von jedem Vertrauensmann verlangt werden.

Für die Genossenschaft muß die Werbetätigkeit mehr als bisher einsehen. Je eher die bestehenden Organisationen größer und stärker werden, um so früher kann die Befreiung vom Privatkapitalismus erfolgen.

Aufgehobene Erleichterung im Reiseverkehr.

Nur 250 Goldlotsen dürfen ausgeführt werden.

Das polnische Finanzministerium gibt bekannt, daß die in der Sommerpause für die aus Polen nach dem polnischen Seelingsgebiet und Pommerellen Reisenden eingeführte Erleichterung bei der Durchfuhr von Geldbeträgen in unbeschränkter Höhe durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig mit dem 1. September d. J. zurückgezogen wird. Diese Erleichterung bestand bekanntlich darin, daß jeder Reisende, der von Polen nach Pommerellen oder dem polnischen Seelingsgebiet über Danziger Gebiet fuhr, auf Grund seiner Fahrkarte, die von transeuropäischer Station nach einer pommerellischen Wohnstation ausgeführt war, Bargeldsummen in unbeschränkter Höhe mit sich führen durfte. Vom 1. September d. J. ab wird nun der vorhergehende Zustand wiederhergestellt, d. h., daß beim Überschreiten der polnisch-Danziger Grenze lediglich die Ausfuhr von 250 Goldlotsen auf je einen Personalausweis aus Polen gestattet ist.

Gaukler der Wehrlosen des „Ganes Reichsland“. Die Neufahrwasserer Wehrlose „Weg zum Licht“ hatte die Vorbereitungen des Gauklers übernommen. Der Bericht des Gauklers, Herrn Bahiel, konnte von schönen Erfolgen reden. Die Wehrlosenversammlung der jungen Menschen von 14 bis 20 Jahren steht in der Mitarbeit in den Kinderlogen eine ihrer Hauptaufgaben. Die Stiftung einer neuen Wehrlose in Danzig wird dem Gau auch einen zahlreichen Aufschwung bringen.

Den Höhepunkt der Tagung stellte der Vortrag des Führers der Grundlosen, Herrn Majewski, dar. Er sprach über „Die Stellung der Wehrlosen im gesamten

Ordnungsbau.“ Guttemplerarbeit in Arbeit am nächsten. Arbeit am Volle. Trübsalzeitung ist auch heute noch eine der schönsten Aufgaben des Guttemplers. Anders gestaltet sich die Arbeit des Wehrtempelers. Alles das, was man unter dem Wort „Lebensreform“ zusammenfaßt, hat auch seinen Eingang in die Wehrlogen gefunden. — Um 5 Uhr fand der Schlußabend im Neufahrwasserer Bogenheim statt, der von der gastgebenden Loge ausgetastet war. Durch die gelungene Aufführung zweier Märchenspiele wurde die Festimmung erhöht.

Aus dem Osten

Uberschwemmtes Land.

Ueber die schweren Folgen des Unwetters am Freitag voriger Woche wird aus Pommern noch gemeldet: Besonders hart betroffen ist der Kreis Franzburg. Die Ernte ist erst zu einem ganz geringen Teil geborgen. Während man sonst um diese Zeit die Landbevölkerung eifrig bei der Erntearbeit vorfindet, steht man jetzt menschenleere, aufgeweichte und teilweise überschwemmte Felder und Wiesen. Das Vieh hat größtenteils aus den Koppelten geholt werden müssen, um es vor dem Ertrinken zu schützen. Die Gräben an den Chaußen sind aus ihrem Bett getreten und haben nicht nur Felder und Wiesen unter Wasser gesetzt, sondern auch an verschiedenen Stellen im Kreise die Chaußen überschwemmt.

so z. B. zwischen Lassentin und Groß-Gorbshagen. Auch die Barthe ist aus ihrem Flußbett getreten und hat eine Strecke Land zwischen Wobbeffow und Marienshagen überschwemmt, so daß bereits der Landrat eine Warnung an die diese Strecke passierenden Kraftwagen und Fuhrwerke hat erlassen müssen. In verschiedenen Orten sind die Wärderräume von Häusern unter Wasser gesetzt.

Gewaltige Sand- und Schlammmassen gingen von Schullausberg bei Sahlitz auf Rügen nieder und verbanden die Straße bis zur Hafenstraße; hier wurde ein Lagerkeller bis oben hin unter Wasser gesetzt, so daß 60 Tausend Speck im Wasser standen. Der Keller mußte im Laufe des Vormittags durch zwei Pumpen leer gepumpt werden. Hinter dem Weberschen Cafe stürzte ein Teil des Ufers ab und bröckelte gegen die Hinterwand, die breite Risse zeigt und mit Einsturz droht. Vom Steilufer des Hermeßschen Grundstückes ist ein größeres Stück mit allen darauf stehenden Bäumen und Sträuchern bis auf die Strandpromenade abgerutscht. Der Strand vor dem Wiener Cafe ist der ganzen Länge nach unterwühlt und mußte wieder zugeschüttet werden.

Vier Lobesopfer bei einem Führungsglück.

In der Nähe von Sirsch bei Kalopane kippte infolge starken Wellenganges auf der Weichsel eine Fähre um, auf der sich 20 Personen befanden. Der Führer, seine Tochter und ein Fährknecht, ferner ein Kaufmann aus Kalopane, ertranken. Die übrigen Personen konnten gerettet werden.

Ein Schiffsdrama?

Der Dampfer „Wionler“ fand auf der Reise von Königsberg nach Stettin vor Kügentwaldermünde einen fieseln treibenden Dreimastkahn. Das Wrack liegt direkt in der Küstenkurve und gefährdet stark die Schifffahrt. Der Name ist unbekannt, ebenso das Schicksal der Besatzung.

Dirschau. Kindesaussetzung. Eine kleine Ueberwachung wurde auf dem letzten Wochenmarkt einem in einer Wube ausstehenden Fleischer zuteil. Wegen 12 Uhr bemerkte er plötzlich in seinem Stande das Geschrei eines kleinen Kindes, und als er der Ursache nachging, gewährte er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß das zarte Stimmchen aus einem in ein Umschlagetuch eingehüllten Bündel kam. Bei dem regen Geschäftsverkehr hatte niemand etwas von dieser Aussetzung bemerkt, so daß die Mutter unbekannt blieb.

Dirschau. Ungetreue Beamte. Bei dem hiesigen Amtsgericht sind vor längerer Zeit Unterschlagungen aufgedeckt worden, die dann zur Verhaftung zweier Beamten führten. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen. Man hört, daß nach den bisherigen Feststellungen der Fehlbetrag sich auf etwa 1600 Zloty stellt.

Es ist höchste Zeit

für unsere Leser, welche die „Danziger Volksstimme“ direkt bei der Post bestellen, das Abonnement für den Monat September bei dem zuständigen Postamt zu erneuern!

Typhus in Stargard.

Zu den Typhuserkrankungen in Stargard (Pomm.) wird mitgeteilt, daß im Krankenhaus in Stargard zur Zeit 36 Typhuskrante liegen. Von diesen stammen aus Stargard selbst 18, die übrigen 18 aus zehn Dörfern des Kreises Priry. Unter den 18 Fällen aus Stargard sind zwei bzw. vier aus je einer Familie; sie sind nach und nach ausgebreitet und ihre Entstehung durch Kontakt mit früheren Erkrankten zu erklären. Die übrigen Fälle in Stargard sind Einzelfälle, deren Quelle noch nicht nachgewiesen wurde. Unter den 18 Erkrankten aus dem Kreise Priry konnten zwei Fälle in einer Familie und sechs Fälle in der Arbeiterkaserne in Luboldbrub auf Kontakt mit früheren Erkrankten zurückgeführt werden. Die übrigen sind Einzelfälle. Die Untersuchungen zur Aufklärung der Infektionsquelle bei den noch nicht geheilten Fällen ist im Gange. Alle Vorsichtsmaßnahmen zur Verhinderung einer Ausbreitung der Seuche sind getroffen worden.

Thorn. Militärflugzeugkatastrophe. Aus bisher unbekannter Ursache stürzte hier aus etwa 800 Meter Höhe ein polnisches Militärflugzeug ab. Der Führer, Leutnant Sackemawski, war sofort tot.

Warschau. Ein dreifacher Einbruchsdiebstahl wurde am hellen Tage in der auf der zweiten Etage des Hauses Nr. 7 in der Grzybowskistrasse, einer der belebtesten Straßen Warschaus, gelegenen Wohnung des Kaufmanns Blumen ausgeführt. Während einer halbständigen Abwesenheit der Familie vermochten die noch nicht ermittelten Diebe einzubrechen, den Kassenschrank zu erbrechen und die ganze Wohnung auszulündern. Die Diebe erbeuteten neben 700 Zlotys in bar auch viele Schmuckstücke, Kleidungsstücke und bergleichen im Gesamtwerte von 60 000 Zloty.



Programm am Dienstag.

15.15: Danzig! Neues vom Rundfunk. „Die Entwicklung des Funkrechts“ von Rother Schulz. — 18.30—18: Nachmittagskonzert (Funkkapelle). Gesangsleistungen: Ernst Pfeiffer. — 18.05: Landwirtschaftliche Preisberichte. — 18.30: Die deutsche Pania. Vortrag von Redakteur Adolf Bartel. — 19.20: Rechtsfunk! Die Neuregelung des Veraleichsverfahrens zwecks Anwendung des Konkurses. Vortrag von Rechtsanwalt Dr. Wöller. — 19.55: Wetterbericht. — 20.05: „Schwarzwaldbädel“. Operette in 3 Akten von August Reihardt. Musik von Leon Jessel. Musikalische Leitung: Kapellmeister Karl Krubek. Sprechspielleitung: Kurt Kelling. Chor vom Ostpr. Landestheater unter Leitung von Chordirektor G. Wöllner. — Personen: Wastus Wömer, Domkapellmeister: Theo Stolzenberg, Hannele, seine Tochter: Hedt Kettner. Bräufel, bei Römer bedientet: Ruth Norden-Prente, Jürgen, der Wirt vom „Blauen Ochsen“: Erik Kleinke, Lorle, seine Tochter: Edith Niemann. Malwine von Salmay: Gertrud Joachim, Hans: Max Kettner, Richard: Erhardt Hardt. Die alte Traubel: Paula Heine. Schmuckbeim, ein Berliner: Kurt Leska. Theobald: Leo Silber, Der Domprobst: Bruno Wellmann. — Musikanten, Bauern, Bäuerinnen. — Die Handlung spielt in St. Christoph im Schwarzwald. — Anschließend: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten.

MOTTKE DER DIEB

ROMAN VON SCHALOM ASCH

„Was für silberne Schmuck meint du?“ rief auch Dwoirele, die plötzlich ganz blaß wurde. „Wer hat dir das erzählt? Mein Bruder hat mir durch ihn aus Schachlin Fische gesandt und keine Leichter! Komm nur in meine Wohnung, dort kannst du dich selbst davon überzeugen, kannst noch die Schachtel sehen, in der die Fische eingepackt waren!“

„Fische? Ich weiß schon, was das für Fische sind.“

Mottkelein, was redest du da? Was muß ich von dir hören? Von wem hast du das alles?“ schrie die „alte Dexe“ händeringend.

Mottke sah ihr ins Gesicht und mußte unwillkürlich lächeln.

„Und diese Cholera, diesen kleinen Tänzling, der sich nur auf Bühnenstellen versteht, hast du zu dir eingeladen? Du Seiltänzerin, du Gauklerin, ha? Stehst Geld und liegst es ihm hinten herum zu? Wie?“ fragte Kanarik wütend, trat auf Mary zu, sah ihr mit einem bösen Blick in die Augen und holte gegen sie zum Schlag aus.

Das Mädchen wandte sich erschrocken ab und blinzelte nur mit den Augen.

„Nähr sie nur an! Versuch' es nur! Das möchte ich sehen! Umbringen tue ich dich!“ schrie Mottke und zeigte Kanarik die geballte Faust.

„Was? Du willst es mir vielleicht verbieten? Nun, da hast du erstens mal für ihn!“ schlug Kanarik Mary ins Gesicht. „Und hier hast auch du einen...“

Aber noch ehe es Kanarik gelang, die gegen Mottke erhobene Hand niederzulassen, sah schon Mottke auf seinen Schultern. Wie ein tollwütender Hund war er mit einem Satz auf den Gauner gedrunnen und wirgte ihn nun aus aller Kraft. Dann hiß er sich mit seinen scharfen Zähnen in Kanariks Hals hinein, und die Adern aus diesem wurden so groß und prall, daß es schien, als müßten sie jeden Augenblick platzen. Kanarik suchte sich freizumachen, aber vor Schmerz brach er zusammen und fiel zu Boden. Mottke sah auf ihn, hielt ihn immer noch wie ein Hund mit den Zähnen am Hals fest und schlug ihn mit den Fäusten ins Gesicht. Die Frauen begannen zu schreien und wollten die Kämpfenden voneinander trennen. Aber jedesmal wenn sie zu nahe kamen, hielt sie Mottke mit dem Fuß weit von sich. Der alte Gaukler griff verzweifelt nach der Peitsche und schlug Mottke damit auf den Kopf, auf die Hände, ins Gesicht. Von den Fingern schollen Mottke die getroffenen Stellen stark

an, aber er fühlte nicht, was ihm angetan wurde. Er hielt Kanarik mit Händen und Zähnen fest, und beide Burtschen bildeten nur noch ein Knäuel, das sich nur dann zu lösen schien, wenn Mottke dem Feind wieder einen Schlag versetzte. Kanarik röchelte und konnte kaum noch atmen. Darin Dwoirele, die Besitzerin des Gasthauses, die händeringend dem Kampf zusehen hatte, auf einmal die Tür auf und rief nach ihren Freunden, den Fuhrleuten.

„Hilfe, Hilfe!“ schrie sie. „Sie werden mich noch unglücklich machen! Gleich muß doch der Oberwachmeister kommen!“

Die Fuhrleute liefen herbei und trennten die Gauner. Kanarik blutete am ganzen Leib, und Mottkes Gesicht war blau angelaufen.

Während der ganzen Dauer des Kampfes stand Mary völlig gleichgültig da und sah regungslos der Schlägerei zu. Keine seelische Bewegung zeichnete sich in ihren Zügen ab. Nur als Mottke Kanarik hingeworfen hatte und ihn zu strügeln begann, zeigte sie auf ihren Lippen ein kaum merkbares Lächeln der Befriedigung. Sie wußte, daß sie nunmehr ihren Herrn wechselt und war damit einverstanden.

Inzwischen wußten die Frauen rasch die Klutlecke vom Fußboden und alle machten sich für den Besuch des Oberwachmeisters bereit. Kanarik mußte nach unten in die Küche gebracht werden, wo man ihm das Gesicht mit kalten, feuchten Handtüchern belegte. Mottke stand düster in einer Ecke des Zimmers. Der „alte Fils“ aber trat auf Mary zu, wies auf den Riemen, der seine Beinkleider festhielt und sagte:

„Dir werde ich es später schon heimzahlen! Warte nur, bis wir aus dem Städtchen fort sind! Alles ist nur um deinetwegen geschehen!“

Aber dem alten Gaukler sagte Mottke nichts. Er durfte Mary schlagen: er hatte sie gekauft, hatte sie „arbeiten“ gelehrt und ihm hand insofgebeissen ein Recht auf sie zu.

9.

Was ihr einen Tag?

Bald darauf kam der Oberwachmeister mit dem Polen, dem die Brieftasche mit dem Geld gestohlen war. Der Pan ohne Hut und ohne Halbinde erzählte dem Polizisten mit Tränen in den Augen, wie ein Unglück ihm zugefallen sei, wie man ihm fünfundsiebzig Rubel gestohlen habe, und wies dabei mit dem Finger auf Mary und auf Mottke. Der Oberwachmeister, der schon über sechzig Jahre alt war, ein unterleibter Mann mit rottem Nacken, einem seiffen Schmerzbau und einem in der Mitte auseinandergefämmten langen blonden Bart, hörte den Geschwägern ruhig und mild lächelnd an. Das Ganze schien ihm vollkommen fast zu lassen. Dann wandte er sich, immer noch mit demselben Lächeln, an Dwoirele:

„Nun, was ist denn hier bei dir schon wieder vorgefallen, Pani Spatzvogel? Alle Neuigkeiten passieren immer bei dir im „Königlichen Gasthaus“!“

„Bei mir? Aber Herr Kommissar!“ rief Dwoirele mit gekünsteltem Staunen aus und lächelte dem Oberwachmeister sofekt zu. Sie belieben immer zu scherzen. Ach, mein Gott, wie sehr ich aus!“ rief sie noch gezierter und brachte ihr Haar in Ordnung. „Was kann ich denn dafür, daß der Pan gekommen ist?“ verteidigte sie sich, auf den Polen zeigend, „um sich bei den Artisten nach einem Mädchen umzusehen? Ich habe doch ein offenes Geschäft! Ich kann doch dem Pan den Eintritt nicht verwehren? Was kann ich denn dafür?“

„Nun, das wollen wir später unteruchen. Jetzt möchte ich mal vor allen Dingen die Pässe prüfen. Also, Herr Direktor, laß mich mal deinen Paß und die Pässe deiner ganzen Gesellschaft sehen!“

„Sofort, Herr Kommissar, sofort!“ erwiderte der Alte.

„Aber weshalb haben sich denn Herr Kommissar hier hingelebt? Hier ist es doch so unheimlich! Und ichon sieht es hier auch nicht aus! Vielleicht belieben Herr Kommissar mit mir in meine Wohnung zu kommen? Bitte! Dort werden mir Herr Kommissar erzählen, was gewesen ist!“ sagte Dwoirele und nahm den „Herrn Kommissar“ unter den Arm.

„Ach was, man kann ja auch hier dem Geise Folge leisten!“ meinte dieser, stand indessen auf und blinzelte dem alten Gaukler mit den Augen zu, was soviel zu sagen hatte wie etwa: „Kinder, folgt mir!“

In dem stilleren Gang, durch den Dwoirele den Herrn Kommissar führte, fand zwischen ihnen beiden folgendes kurze Gespräch statt, das nur aus einzelnen Worten bestand, die flüsternd geiprochen wurden:

„Madame Dwoirele, das geht auf keinen Fall. Sie wissen ja: das Geise! Außerdem ist der Pan eine gewichtige Person, er wird sich über mich beschweren, und das kann mich meinen Posten kosten.“

Darauf erwiderte Dwoirele ebenso kurz:

„Du bist bei uns in der Stadt die Hauptperson, Herr Kommissar! Du kannst alles was du willst. Ich brande dich nicht erst zu belehren. Ich verlasse mich ganz auf dich.“

Während sie das sagte, glänzte etwas in der Dunkelheit auf, und der Herr Kommissar versuchte gleich darauf durch Tasten zu erraten, wieviel sie ihm zugesteckt hatte. Als er sich überzeugte, daß die Münze durchaus seinem Range und seinem Ansehen entsprach, erklärte er noch einmal, er sei außerstande etwas zu machen, und verpackte das Geld tief in seine Postentasche.

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Turnen-Spiel

Frankfurter Leichtathletikkämpfe.

Hervorragende Leistungen.

Außer den bereits gestern von uns gemeldeten zwei neuen Weltrekorden im Kugelstoßen, die anlässlich der internationalen Leichtathletikkämpfe aufgestellt wurden, liegen heute auch die weiteren Resultate vor. Die Ergebnisse sind folgende: 100-Meter-Vorlauf: 1. Kohn, Teutonia-Berlin, 8:46,5. 2. Volke, Stettin, 8:48,8. — 100-Meter-Damen: 1. Gladitz, Pöblich-Karlstraße, 18,1. 2. Gaux, S.C. Frankfurt, 19,3. — 100-Meter Einlauf: 1. Houben, Krefeld, 10,8. 2. Dr. Wischmann, Frankfurt, 10,9. — 100-Meter offen: 1. Mehaer, Eintracht-Frankfurt, 11,2. 2. Sutter, Schwia, 11,3. — Stabhochsprung: 1. Wintowski, Paris, 3,70 Meter, 2. Gervach, Schwia, 3,60. — 1500-Meter: 1. Walpert, Teutonia-Berlin, 4:01,6. 2. Schilgen, S.C. Darmstadt, 4:02,9. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Preußen-Krefeld 41,5 Sek., 2. Eintracht-Frankfurt 41,9. — 800-Meter: 1. Böcher, Teutonia-Berlin, 1:54,7. 2. Müller, Schlenker, 1:55,9. — Diskuswerfen: 1. Hoffmeister, Hannover, 44,03. 2. Conturbia, Schwia, 43,40. — Kugelstoßen: 1. Brechenmacher, Frankfurt, 14,72 (neuer deutscher Rekord), Feldarmia 26,72 (neuer deutscher Rekord), 2. Schaufelle, Stuttgart, 12,81. — Weisprung: Damen: 1. Gladitz, Karlstraße, 3,11 Meter, 2. Schmitt, Fußballverein-Frankfurt, 4,80. — 200-Meter: 1. Houben, Krefeld, 21,5. 2. Hayward, Karlstraße, 21,7. — 200-Meter offen: 1. Stora, Halle, 22,4. 2. Wondratschke, Stuttgart, 22,8. — 400-Meter Einlauf: 1. Engelhardt, Darmstadt, 48,6. 2. Schmidt, Teutonia-Berlin, 49. — Speerwerfen: 1. Meiner, Berlin, 60,49. 2. Hoffmeister, Hannover, 59,88. — 4x400-Meter-Staffel: 1. Teutonia-Berlin 8:21,8. 2. M.-L.-Mannheim 8:28,6. — Hochsprung: 1. Köpfe, Stettin, 1,87. 2. Menard, Paris, 1,82. — 110-Meter Hürden: 1. Köpfe, Stettin, 15,7. 2. Viel, Paris, 16. — Weisprung: 1. Meier, Schwia, 6,91. 2. Ebner, Schweinfurt, 6,85.

Russenspiele in Deutschland.

Veningrad gegen Erfurt 3:2 (3:2).

5000 Zuschauer umkämpften den Platz. Das Fußballspiel, Abgeben und Ballstoppen der russischen Mannschaft war einig. Schon in der zweiten Minute erzielte die Wäste den ersten Erfolg, dem durch Durchbruch bald ein zweiter folgte. Nachdem sich die Erfurter zusammengesunden hatten, landete ein schöner Schuss im Tor, das Resultat auf 2:1 stehend. Durch Elfmeter verbesserten die Gäste das Ergebnis auf 3:1. Auch nach der Pause aktivierte die Gastgeber das Spiel offen und konnten durch Elfmeter zum zweiten Erfolg. Zweimal rettete der Torhüter vor Verlustoren. Die Gäste zeigten auszeichnet durch blendende Pässe. In der letzten Viertelstunde erzielte die Erfurter Bezirksmannschaft unter brausendem Jubel das dritte und somit das Ausgleichstor. Trotz ihrer technischen Überlegenheit erkannten die russischen Gäste das unentschiedene Resultat nicht an.

Veningrad gegen Gotha 3:2 (3:0).

2500 Fußballinteressenten sahen ein herrliches Spiel, in dem die Veningrader technisch ausgereifter arbeiteten. Erst nach Seitenwechsel kamen die Gothaer zu Erfolgen.

Deutsch-englischer Tennissetkampf.

Weltmeister Edmond Burke spielt.

Am Sonntag begann auf den Plätzen von Rot-Weiß (Berlin) das deutsch-englische Tennissettreffen mit dem Kampf des Weltmeisters Albert Burke gegen Hermann Richter. Im ersten Satz hatte der Engländer Mühe, 12:10 zu gewinnen. Dann verlor er sich die Hand, und der energisch kämpfende Berliner gewann 8:6, 6:4. Edmond Burke konnte gegen Roman Rajuch nicht aufkommen und verlor 0:6, 1:6. Im Doppelspiel setzten sich die Engländer von der besten Seite. Besonders Edmond Burke vollbrachte schöne Pässe; trotzdem gewannen schließlich Richter-Rajuch 6:2, 2:6, 6:3.

Am Sonntag schlug Richter Edmond Burke 7:5, 6:3, 6:3. Ein spannender Kampf entwickelte sich im zweiten Einzelspiel zwischen Roman Rajuch und Weltmeister Albert Burke. Rajuch gewann die ersten Sätze 6:4, 6:4, mußte sich aber dann 1:6, 1:6, 2:6 geschlagen begeben. In dem bereits am Sonntagabend abgebrochenen Doppelkampf konnte nur der vierte Satz, den die Engländer leicht gewannen, angetragen werden. Das Spiel wurde dann abermals wegen der Dunkelheit abgebrochen.

Schwimmländerkampf Deutschland—Schweiz.

Deutschland überlegener Sieger.

Den Schwimmländerkampf zwischen Deutschland und der Schweiz gewann Deutschland in überlegener Weise mit 157:87 Punkten. Ergebnisse: 4x50-Meter-Brust-Staffel: 1. Deutschland 2:31,02. 400-Meter-Freistil: 1. Hinderspacher (Karlstraße) 5:51. 100 Meter Rücken: 1. Schomburg (Magdeburg) 1:19,02. 200 Meter Brust: 1. Staudt (Mannheim) 3:04,21. 100 Meter Freistil: 1. Der (München) 1:06,04. Kunstspringen (fünf Pflichtsprünge): 1. Nibel (München) 65,58 Punkte. 4x50-Meter-Lagenstaffel (je 50 Meter Brust, Seite, Rücken und Crawl): 1. Deutschland 2:10,02. 50 Meter Tauchen: 1. Wensch (Ulm) 35 Sek. 4x50-Meter-Staffel (je 50 Meter Crawl): 1. Deutschland 1:59,04. Kunstspringen (sechs Pflichtsprünge): 1. Nibel (München). Der Landeswettkampf im Wasserballspiel, der die Konkurrenz abschloß, endete mit 4:4 unentschieden. Halbzeit 4:1 für Deutschland.

Danziger Schwimmer in Dirschau erfolgreich. Einer Einladung nach Dirschau Folge leistend, nahm der hiesige Schwimmklub „Neptun“ am Sonntag an dem Schwimmfest des Dirschauer Turn- und Sportvereins teil. Wie zu erwarten war, wurden die einzelnen Kämpfe vielfach von den besser trainierten Danziger Schwimmern gewonnen. Unter reger Anteilnahme des zahlreich vertretenen Publikums wurden folgende Ergebnisse erzielt: Herren, 100 Meter Brust: 1. Scheffler (Dirschau) 44 1/2. Herren, 100 Meter, bel.: 1. Kiebart (Neptun) 1:19 1/2. Herren, 50 Meter, Brust: 1. Kerbert (Graubenz), 49 1/2. Herren, 50 Meter, bel.: 1. Meiner (Dirschau) 44 1/2. Herren, Anfänger, 50 Meter, bel.: 1. Eijand (Dirschau) 50. Damen, 50 Meter, bel.: 1. Sowa (Neptun), 45. 50 Meter Rücken: 1. Herren: Kulling (Neptun), 42; Damen: Sowa (Neptun), 48. Herrenstaffel 4x50 Meter: Sieger-Neptun 2:34. Springen: 1. Scheffler (Neptun) 47 P. Wasserball. Sieger Neptun 7:0 (5:0).

Rispe von Thyge Petersen geblagen. Der deutsche Amateurlandschaftswettkämpfer Rispe startete in Alsborg (Dänemark) gegen den Dänen Thyge Petersen in einem Sechszwundenkampf. Der Däne hatte fast den größten Teil der Runden für sich, mußte nur die letzte an den Deutschen abgeben. Petersen siegte überlegen nach Punkten.

Aus aller Welt.

Neues Unheil über Japan.

Ein Taifun vernichtet 4000 Häuser. — 800 Tot.

Ein schweres Unwetter hat Südjapan heimgesucht. Nach Meldungen aus Tokio sind die japanischen Provinzen Nagasaki und Kochi sowie die Insel Schikoku von einem furchtbaren Taifun heimgesucht worden. Etwa 4000 Häuser wurden durch den Wirbelsturm, der mit Wellenbruch und Ueberschwemmungen verbunden war, zerstört; zahlreiche Brücken sind fortgerissen worden. Die Zahl der Opfer in Nagasaki beläuft sich auf 270 Tote, 11 Verletzte und 8 Verwundete. In Kochi sind 95 Menschenleben zu beklagen.

Der Zeppeleinverkehr nach Südamerika kommt.

Dr. Edener berichtet über seine Verhandlungen.

Dr. Edener, der gestern aus Argentinien in Hamburg eingetroffen ist, hat zu einem Pressevertreter über dem Projekt des Luftschiffverkehrs Spanien—Südamerika geäußert, daß das Resultat seiner Besprechungen mit der argentinischen Sonderkommission günstig sei. Mit dem Bau der nötigen Anlagen soll bald begonnen werden. Danach soll bei Buenos Aires ein großer Luftschiffhafen mit Halle und Anferturm und allen sonstigen Nebeneinrichtungen angelegt werden. Da auch Spanien bereits mit dem Bau solcher Anlagen begonnen hat, hängt die Aufnahme des Verkehrs Europa—Südamerika nur noch von der Fertigstellung und dem Ergebnis der Probefahrten des Luftschiffes selbst ab.

50 Banderolenflücker geflohen.

Insgesamt 50 Personen, die in die Zigarettenbänderolenflückerung in Berlin, Hamburg und Dresden verwickelt waren, haben der in der letzten Woche an die gerichteten Verhaftung zur Vernehmung nicht Folge geleistet. Wie die Ermittlungen des mit großem Stabe von Berlin nach Dresden entsandten Untersuchungsrichters ergaben, haben sich, laut „Vossischer Zeitung“, diese Personen sämtlich ihrer eventl. Verhaftung durch die Flucht in das Ausland entzogen. Die Angelegenheit zieht immer weitere Kreise. In der letzten Zeit sind in Dresden selbst verschiedene Personen festgenommen worden, darunter ein Buchdrucker, denen zur Last gelegt wird, sich an den Fälschungen beteiligt zu haben.

Gasexplosion infolge eines Selbstmordes.

In Magdeburg ereignete sich nachts in der Siedlung der Gemeinlichen Gerbstätten-Gesellschaft in der Flechtlinger Straße 10 eine schwere Gasexplosion. In der ersten Etage wohnt die Familie des Versicherungsagenten Erich Kasper. Frau Kasper war mit ihrem Vater nachmittags ausgegangen und kehrte erst spät abends zurück. Beim Öffnen der Wohnungstür erfolgte plötzlich eine gewaltige Detonation. Das Fenster der Küche und die Tür zum Korridor wurden herausgerissen. Frau Kasper und ihr Vater trugen Brandwunden am Kopf und an den Händen davon. Schließlich fand man den Ehegatten Kasper in der Küche tot auf. Es konnte festgestellt werden, daß Kasper den Gasbehälter des Küchengerätes geblüht und sich dadurch vergiftet hatte.

Hochwasserkatastrophe in Mecklenburg.

Eine furchtbare Katastrophe ist plötzlich über Güstrow und Umgegend hereingebrochen. Der Fluß Nebel ist auf weite Strecken über seine Ufer getreten und hat unabherrschbare Flächen hochbaren Geländes, auf dem überall die Ernte in hohen Stand, in ein riesiges Wassermeer verwandelt. Das Dorf Barum, das 10 Kilometer von Güstrow entfernt liegt, gleicht einer Insel. Das Vieh wurde schleunigst aus den Ställen getrieben, da es sonst den Tod in den Fluten gefunden haben würde. Die Ernte, die nur zu einem Mästel geborgen worden ist, ist zu vier Fünfteln vernichtet. Ueber die Brücken treiben rasende Wasserfluten hinweg. Die Bahndämme sind durch die Wasserfluten stark gefährdet. Güstrow selbst ist überflutet. Der Landbund hat die Reichs- und Landesbehörden telegraphisch um Hilfe gebeten.

Postbetrübler Wegner verhaftet. Der Berliner Postausbeifer Wegner, der, wie gemeldet, nach Unterschlagung eines Wertbriefes mit 60 000 Mark Inhalt flüchtig geworden ist, wurde gestern früh

um 6 Uhr von einem Kutscher auf der Straße in Berlin erkannt und konnte festgenommen werden. Man fand bei ihm noch 2450 Mark. Wegner behauptet, daß ihm der größte Teil des Geldes gestohlen worden sei, doch wird angenommen, daß er das Geld versteckt hat.

Der Express Newyork—Chicago entgleist.

Zwei Tote, sechs Verletzte.

Der Express Newyork—Chicago, der unter dem Namen „Broadway Limited“ bekannt ist, entgleiste gestern morgen etwa 20 Kilometer westlich von Altona im State Pennsylvanien. Zwei Personen wurden getötet, während sechs weitere schwere Verletzungen davontrugen.

Siebzig Soldaten verschüttet.

Denkmalsfeier in einer Kaserne.

In der Kaserne des 88. Infanterie-Regiments in Livorno kürzten in der Nacht um 8 Uhr Dach und Decke über zwei Tausend ein, in denen sich siebzig Soldaten befanden. Feuerwehr und Militär arbeiten an der Freilegung der Verschütteten. Bis jetzt sind sieben Tote und 40 Verwundete aus den Trümmern geborgen; 10 weitere Soldaten liegen noch unter dem Schutt begraben.

Graufiger Selbstmord wegen unglücklicher Liebe.

Kampf am Rande des Abgrundes.

Wie aus Dedenburg (Magyar) gemeldet wird, stürzte sich eine 16jährige Arbeiterin aus unglücklicher Liebe von dem etwa 80 Meter hohen Wandendörfer Steinbruch in die Tiefe. Sie wollte auch ihren Geliebten mit sich reißen. Diesem gelang es jedoch, sich den Armen des Mädchens zu entwinden. Das Mädchen blieb mit zerstückelten Gliedern tot liegen.

Opfer der Berge.

Abgestürzt ist in der Gegend von Pontresina der Gättinger Prof. Mayer. Seine Leiche wurde am Montagmittag in der Gegend des Weeres nach Alpyrin aufgefunden, nachdem Mayer seit Donnerstag letzter Woche vermisst worden ist.

Wie dem „Main“ aus Chamoni gemeldet wird, sind die Leichen der beiden verunglückten deutschen Alpinisten Dr. Grünwald-Röllin und Viktor auf dem Dome du Glacier aufgefunden und nach St. Gervais gebracht worden. Die Alpinisten sollen sich im Nebel verirrt haben und erfroren sein.

Rettung aus Seenot.

Der Flensburger Dampfer „Mina Horn“ rettete 15 Seemellen westlich von Arcona zwei gänzlich erschöpfte Matrosen aus dem treibenden Bruch des baltischen Schoners „Fulton“. Das Bruch wurde nach Kiel eingebracht.

Raubüberfall auf dem Lande. In Köbden bei Groß-Stöbnitz drangen drei maskierte Männer, die mit einem kleinen Kraftwagen im Orte angekommen waren, nachts in das Anwesen des Gutbesizers Max Friedrich ein, hielten diesen und seine Witwe gefesselt mit Revolvern in Schach und erbeuteten aus einem alten Geldschrank eine goldene Damenuhr mit Kette und etwa 480 Mark bares Geld. Die Räuber entkamen unerkannt in der Richtung nach Altenburg.

Ein Auto durch einen Erdrutsch verschüttet. Wie Havas aus Annecy (Frankreich) meldet, hat am Sonntag auf der Straße von Abondance ein Erdbeben, durch den 800 Kubikmeter Gestein auf die Straße rollten, ein mit 5 Personen besetztes Auto verschüttet. Sämtliche Insassen kamen ums Leben.

Dampferzusammenstoß im Indischen Ozean. Der Dampfer „Kalkutta“, der sich auf der Rückreise von Java befand, ist mit dem deutschen Dampfer „Nabentels“ auf der Höhe von Fulton Point auf Vorrholt zusammengestoßen. Die „Kalkutta“ ist so schwer beschädigt, daß mit ihrem Sinken gerechnet wird.

sammlung im Lokal Friedrichshain. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Soz. Arbeiterjugendbund. Die Monatsprogramme für den Monat September sind umgehenb einzureichen. Letzter Termin Donnerstag, der 1. September.

Versammlungs-Anzeiger

S. P. D., Volkstagsfraktion: Dienstag, den 30. August, abends 7 Uhr: Sitzung im Fraktionszimmer.

S. P. D., 5. Bezirk, Langsahr. Dienstag, den 30. August, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Joseph: „Sozialismus der Lat.“ Abrechnung vom 2. Quartal 1927. Aufstellung einer Delegiertenvorschlagsliste zum Parteitag. Bezirksangelegenheiten.

S. P. D., 9. Bezirk, Mittwoch, den 31. August 1927, abends 7 Uhr, im Restaurant „Schusterhof“, Vorstadt Graben 9 (Hof): Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Vortrag des Gen. Schmidt: „Die kommende Volkstagswahl.“ Abrechnung vom 2. Quartal 1927. Aufstellung der Delegierten-Vorschlagsliste für den Parteitag. Bezirksangelegenheiten.

S. P. D., Orts. Mittwoch, den 31. August, abends 7 Uhr, in der Sporthalle: Mitglieder-Versammlung. Referent Gen. Brill. Deutscher Holzarbeiter-Verband. Am Mittwoch, dem 31. August, abends 7 Uhr, im Lokal Steppuhn: Mitglieder-Versammlung. Da sehr wichtige Tagesordnung, wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

S. P. D., 1. Bezirk, Donnerstag, den 1. September 1927, abends 7 Uhr, im Deutschen Gesellschaftshaus, Heilige-Geist-Gasse 107: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Vortrag des Gen. Karlschiff: „Die kommende Volkstagswahl.“ Abrechnung vom 2. Quartal 1927. Aufstellung einer Delegierten-Vorschlagsliste für den Parteitag. Bezirksangelegenheiten.

Metallarbeiterverband. Achtung Elektriker! Für den Kursus der elektrotechnischen Industrie auf unserer Wirtschaftsschule in Bad Dürrenberg kommt für Danzig ein Kollege in Frage. Wir fordern alle Angehörigen dieses Industriezweiges auf, Bewerbungen, aus denen Familienstand, Beruf und die Tätigkeit im D.M.B. hervorgehen muß, bis spätestens 2. September d. J. bei der Verwaltung einzureichen. Die Dauer des Kuriums ist vom 26. 9. bis 15. 10. Jahrgeld, Verdienstenkung usw. trägt der Verband.

Zentralverband der Fleischer, Ortsgruppe Danzig. Herbstvergänen am Sonntag, dem 3. September, abends 8 Uhr, im Café Derra, Karthäuser Straße, wozu wir alle Mitglieder des Verbandes nebst wertigen Angehörigen, Freunden und Bekannten ergebenst einladen.

Arbeiter-Radsahrer-Bund „Solidarität“, Abt. Schidlitz, Donnerstag, den 1. September, abends 7 1/2 Uhr, Mitglieder-



DIE KUNST DEM VOLKE DURCH DAS VOLK!

Bist du schon Mitglied eines VOLKSCHORS?

Kleine Nachrichten

Der Befreiungskampf auf der Briefmarke.

Ein französischer Glücksritter in Uniform, der die griechischen Beere in dem hundert Jahre zurückliegenden Unabhängigkeitskampf gegen die Türken befehligte, ist zum Mitschnitt der Briefmarken gewählt worden, die zum Gedächtnis der vor hundert Jahren erfolgten Befreiung von Athen soeben ausgeben worden sind. Es ist Oberst Fabvier, ein ehemaliger Artillerieoffizier unter Napoleon, der sich während der Restauration in politische Intrigen eingelassen hatte und deshalb aus Frankreich ausgewiesen worden war. Die Erinnerungsmarken, eine in roter Farbe im Wert von einer Drachme, eine blaue zu drei Drachmen und eine grüne zu sechs Drachmen, zeigen sein Bild, umrahmt von einer Ansicht der Akropolis.

Rußland will seine Schiffe wiederhaben.

Im Hafen von Sebastopol sind zur Zeit die Arbeiten zur Hebung des englischen Schiffes „Mac Prince“ im Gange, das im Krimkrieg mit einer Ladung von Goldbarren an dieser Stelle unterging. Die Arbeiten werden von einer japanischen Gesellschaft auf Grund eines mit der russischen Regierung abgeschlossenen Konzessionsvertrages ausgeführt. Es werden außerdem die Arbeiten zur Vergütung des russischen Kreuzers „Rostislaw“ ebenfalls betrieben, der im Jahre 1918 in der Nordsee unterging. Man plant ferner die Hebung von zwölf während der Revolution, gesunkenen Schiffen.

Kriminaloberwachtmann Dettmann gestorben. Am Samstag ist der Inhaber eines Detektivbüros, der frühere Berliner Kriminaloberwachtmann Albert Dettmann, der schwerer die verhafteten Ein- und Ausbrecher Emil und Erich Strauß verhaftet hatte, plötzlich gestorben.

Ein Denkmal für Tycho de Brahe. In Helsingfors wurde ein Sandsteinbrunnen zum Gedenken an den großen, in Schweden geborenen dänischen Astronomen Tycho de Brahe eingeweiht. Brahe hat einen Teil seines Lebens auch in Helsingfors verbracht, wo er die Bauten für die Seefener, die den durch den Sund fahrenden Schiffen den Weg zeigen, konstruierte und überwachte. Der Brunnen liegt auf einem alten Marktplatz vor dem ältesten Haus der Stadt Helsingfors.

Ein „Blick in die Zukunft“.

Der gefährliche Unflug der Wahrsagerinnen.

In Sonneberg hatte ein junges Mädchen eine Kartenlegerin besucht, um einen „Blick in die Zukunft“ tun zu können. Die Wahrsagerinnen, die sie dabei erhielt, verletzten sie derart in Schreien, daß sie gestürzt wurde und in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte.

Verkehrspolizist und Dämonen.

Die Verkehrspolizisten von Tokio, die ihren Dienst auf dem Motorrad versehen, werden in ihrer neuen Dienstordnung angewiesen, nicht nur gegen jedermann höflich zu sein, sondern auch auf schlammigen Wegen recht vorsichtig zu fahren, denn im Straßenverkehr lauerten die „Dämonen des Unfalls“. Ganz scheint der moderne Geist in Japan demnach noch nicht eingebrungen zu sein.

Große Überschwemmungen bei Bremerörbe. Das Hochwasser der Elbe hat jetzt einen Stand erreicht, wie er hier noch nie beobachtet wurde. Soweit das Auge reicht, stehen die Ländereien unter Wasser. In Bremerörbe steht das Wasser bis in die Hafenstraßen hinein. Die Lage macht genauere Feststellungen über den Zustand der teilweise schon überfluteten Deiche unmöglich.

Brückeneinsturz in Mexiko. Anfolge eines schweren Unwetters, das über die mexikanische Stadt Zitocuatro im Staate Michoacan niederging, brach die über den San-Miguel-Fluß führende Brücke zusammen. Von den zahlreichen Personen, die sich auf der Brücke befanden, sind 25 in den Fluten umgekommen.

Begnadigt. Das Ehepaar Töpfer, das wegen des Mordes an dem Fahrradhändler Heymann in Langneudorf, Kreis Löwenberg, am 14. Mai 1923 in Hirschberg zum Tode verurteilt worden war, ist begnadigt worden, und zwar Töpfer zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und Frau Töpfer zu 15 Jahren Zuchthaus.

P. Roschkowski

Inh.: Alfred Roschkowski

Zoppot, Frantziusstraße Nr. 71

Telephon 439

Dampf-Bau- u. Möbelfischlerei

Chaplins Scheidungsprozess. In der Ehescheidungsangelegenheit Charlie Chaplins ist es, wie verlautet, zu einem Vergleich gekommen. Der Anwalt von Frau Chaplin erklärte, daß eine Vereinbarung über die Teilung des Vermögens zustande gekommen sei. Einzelheiten wurden nicht bekanntgegeben. Im Hinblick auf die Einigung über die Vermögensverteilung ist Frau Chaplin die Scheidung ausgestellt worden.

Unvernunft einer Frau. Die Angestellte einer Gastwirtschaft in Kassel hatte einem Kinde von vier Jahren, das, vom Spielen erhit und durstig, einen Trunk verlangte, ein Glas Bier gegeben. Das Kind trank das ganze Glas aus und war dann völlig betrunken. Die Frau hatte sich wegen dieser unvernünftigen Tat vor Gericht zu verantworten und wurde wegen schwerer Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Hochzeitsreise mit Schwiegermutter und Großmama. In Clay Groß, in der englischen Grafschaft Derby, wurde kürzlich ein Herr Watkinson mit einem Fräulein Gladys Marston getraut. Unmittelbar nach der Trauung begab sich das junge Paar auf die Hochzeitsreise und war unter Begleitung der Mutter und Großmutter der zwanzigjährigen jungen Frau. Man kann den mittigen jungen Gemanen nur zu seinem Mute beglückwünschen, mit dem er sich in dieses einzigartige Abenteuer gestürzt hat. Viel Vergnügen!

Amtliche Bekanntmachungen

Fischerei.

Fischereyachtung in der Mottlau vom Kramdöber schwarzen Wall bis zur Wertgasse und bis zur Spitze von Strohdöbel ab sofort zu verpachten. Preisangebote bis 5. 9. 27. an unsere Geschäftsstelle, Elisabethkirchgang 3, Zimmer 21.

Städtische Grundbesitzverwaltung.

Handwerker!

Die Erdgeschosse in unserem Grundstück Brahe Hofenstraße 3 sind sofort zu Wohn- und Gewerbezwecken zu vermieten. Schriftliche Angebote von Danziger Staatsbürgern bis zum 5. Sept. 1927.

Städtische Grundbesitzverwaltung.

Zurückgekehrt!

Dr. Wisselink

Frauenarzt - Hansaplatz 14

Besonders billige Weine

- Süß- und Rotwein . . . p. Ltr. 1.50 G
- Malvasier Fl. 1.60 „
- Muskatwein „ 1.80 „
- Samos „ 1.75 „
- Weiner Bordeaux „ 1.60 „
- Jam.-Rum-Verschnitt „ 3.00 „
- Spezialbrand „ 2.40 „
- Don Carlos „ 1.40 „

Weinhandelsgesellschaft

ALBERT WOYTHALER
Hundegasse Nr. 15

Fabol-Schwabepulver Paket 0.80
Fabol-Wanzenpulver Schachtel 1.25
gesetzlich geschützt radikal wirkend. Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Waidemar Wassner, Altstadt, Grab. 19/20

MÖBEL

Chaiselongues Sofas Klubsessel
Strenge Kalkulation
Solide Preise - Leichteste Zahlungsweise
Ziemann & Haekel
Altstädtischer Graben Nr. 44

Leder u. Schuhbedarf

empfehlenswert
C. Kluge, Lederhandlung
Fischmarkt 48, Telephon 27532

Heubüder Schuh-Reparatur-Werkstätte

Flunderstraße Nr. 7
empfehlenswert Damen- und Herrenschuhen in bekannter Güte zu billigsten Preisen. Auf elegante Ausführung wird Wert gelegt.
W. Renner, Schuhmachermeister.

Verkauf

Ameikal

bestes Ameisen-vertilgungsmittel.
Nur echt zu haben in der
Phönix-Drogerie
Labesweg 35.

Chaiselongues

in versch. Preislagen. Plüschsofa zu verk. Ferberweg 20, Polsterwerkstatt.

Müllkästen

verzinkt u. unverzinkt in versch. Größ. Ständ. a. hrb. Schloßerei
Langgarten 60, Hof.

Herren-Anzug

gebraucht, schl. Mittelfig., sehr billig zu verkaufen
Goldschmiedegasse 33, pt. 5t.

Sportklappwagen, großer Schlafwagen verkäuflich
Böttchergasse 3, part. links, Besichtig. v. 6-8 Uhr abends

Plüschsofa 35 G., gut erh.

Sportliegeklappwagen mit Verdeck, 24 G., verkauft
Conrad, Langgasse 43, 1.

Verkaufe billig.

Birk Kleiderschrank und Vertiko 70 G., einf. Kleiderschrank 25 u. 30 G., Wäscheschrank 15 u. 20 G., eiserne u. hölz. Bettgestelle, Küchenschrank 24 u. 35 G., Spieg., Tisch, Stühle, Sofa Bootsmannsgasse 3, Am Krantor.

Tauben

Gute Tauben sehr billig zu verk. Ohra, Marienstr. 5, 2.

Ankauf

Zwei schwarze, eiserne Bettgestelle zu kaufen gesucht. Ang. u. 2597 a. d. Exp. d. „B.“

Kaufe gebt. Möbel, Betten, Kleider, Wäsche und Schuh höchstzahlend. Bohra, Raitenbuden 29.

Stellenangebote

Hausmädchen, polnisch sprechend, für Haushalt u. zu 2 Kindern gesucht. Meld. vormitt. v. 10-12. Frau Klink, Gr. Wollberggasse 1.

Ordentliches, ehrliches **Putzmädchen** kann sich melden. Danziger Rundfunk Vorstadt, Graben 58.

Jung. Verkäuferin, 1 Lehrfräulein von 1. Juni gesucht. Jul. u. Boguski, G.m.b.H. Hundegasse 37.

Junges Mädchen

(mögl. v. Lande) für klein. Haushalt sofort gesucht, persönliche Vorstellung zwischen 4-5 Uhr. Frau Lange, Hünerberg 4.

Stellengesuche

Junger Mann 27 Jahre, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Ang. u. 2596 an d. Exp.

Junges Mädchen sucht Stelle für den ganztäg. Offert. umt. 2589 an die Expedition d. Bl.

Junge, saubere Portiersfrau sucht Büro oder Lad. zu reinigen. Ang. u. 2603 a. d. Exp.

Rüstige Frau in mittleren Jahren **sucht Stellung** in frauenlosem Haushalt. Spriengasse 28, 1.

Identische Frau sucht Stelle zum Waschen, Zeugnisse vorhand. Ang. u. 2599 a. d. Exp. d. „B.“

Wohnungstausch

Tausche 1 große Stube u. Küche, alles hell, Boden, Stall, v. Ohra a. d. Mottlau, 10 Min. vom Lege Tor, nach Danzig, gegen gleiche od. Stube u. Kab. Ang. u. 2601 B. a. d. Exp.

Ein-Zimmer-Wohnung, Sandweg 15, nach Danzig zu tauschen gesucht. Raifer, Sandweg 15

Tausche 2 große, helle, Zimmer, großes Entree, groß. Bod. u. Gas gegen Stube, Kabinett u. helle Küche. Ang. u. 2594 a. d. Exp. d. „B.“

Tauschwohnung, 2 Zim-

mer, Küche, fl. Badeneinricht., a. d. Lande, Wohnstation u. Kirchdorf, pass. f. Handwerk., geg. gleiche, part., nach Danzig oder Borort. Ang. u. 2602 B. a. d. Exp. d. „B.“

Zu vermieten

Separat, einfach möbliert.

Vorderstübchen

an 1 auch 2 berufstätige, anständige Leute zu vermieten, Rittergasse 6, 2. r.

Ein Zimmer, nebst Kammer u. Küchen-gelegenheit vom 1. 9. zu vermieten

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten

Mühlweg 8, part. r.

Möbliertes Zimmer zu verm. Pfefferstadt 16.

Leeres Zimmer zu vermieten Langjuhr, Klein-Dammer-Weg 9, bei Reineck.

Gänzlich separates Zimmer

in elektr. Licht zu verm. Hoffmann, Gr. Ronneng. 2.

Zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer für 2 Herren, mögl. Altstadt, gesucht. Ang. u. Preis u. 2593 a. d. Exp.

Leeres Zimmer in Schildlich von Schneide- rin gesucht. Ang. u. 2595 a. d. Exp. d. „B.“

Berm. Anzeigen

Malerearbeiten

werden billig ausgeführt
Rammkau 19, Hinterhaus

M u j i t zu all. Festlichkeiten führt zu billigen Preisen aus Kurt Graeber, An der Petrikirche 2 a.

Saubere, junge Mädchen zu vergeben

Köliche Gasse 2, part.

Englisch Französisch

Kursusbeginn 15. Septbr. Sprach-Schule nach der Methode Berlitz

Böttchergasse 23-27

Polnisch spanisch usw.

Rechtsbüro, Stadtgebiet 16, part. Schreiben aller Art, Klagen, Gesuche, Steuerjahren.

Wäsche aller Art wird saub. gewaschen, dabei gut geplättet, speziell Herrenwäsche. Bei mäßiger Preisberechnung schonende Behandlung garantiert. Ang. u. 2604 B. a. d. Exp.

Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen und Röcke werden gut sitzend u. billig angefertigt

Kähler, Ohra, Ostbahn 10.

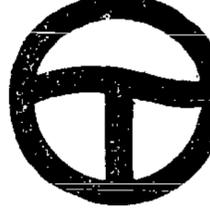
UHREN-

reparaturen fachmännisch, billig u. schnell

Tischlergasse Nr. 41, unter dem Tor, Uhrmacherwerkstatt

Haushaltsseife mit Doppelwirkung
nämlich der wunderbaren Eigenschaft, gleichzeitig zu waschen und zu lösen, ist die durch mehrere Patente geschützte „Benzit- Seife mit dem T“. Eine einheitliche Verbindung von Kernseife mit dem wasserlöslichen und nicht feuergefährlichen Benzit (achten Sie auf das „t“), vereint die Benzit-Seife das Waschvermögen der Seife mit der enorm schmutzlösenden Kraft des Benzit und besitz infolgedessen eine geradezu verblüffende Reinigungskraft. Machen Sie einen Versuch bei irgend- einer gerade vorliegenden Reinigungsarbeit - bei der Wäsche, beim Reinigen von Berufs- und Arbeitskleidung, beim Entfernen von Flecken aus Kleidern, Anzügen, Blusen, beim Scheuern der Fußböden, Türen usw., oder bei mit Öl, Fett, Leer usw. beschmutzten Händen - und überzeugen Sie sich selbst, wie mühelos und wie vollkommen der Schmutz abgelöst wird. Benzit-Seife enthält keine scharfen oder schädigenden Zusätze wie Chlor, Wasserglas, Sauerstoff, sie ist deshalb für die zartesten Gewebe (Blusen, Spitzen usw.) wie auch für alle farbechten Sachen absolut unschädlich. Sie erhalten in den einschlägigen Geschäften für 50 P. das große (250 g) Handstück; verlangen Sie aber ausdrücklich

Benzit-Seife
(Deutsches Reichspatent)

mit dem 

Machen Sie bitte beim Einkauf der Benzit-Seife auf die vorstehende Schuhmarke (T im Ring).

Alleiniger Fabrikant für den Freistaat Danzig: **E. G. Gamm, Danzig, Seifenfabrik, gegr. 1825.** Sollte in dem einen oder anderen Geschäft Benzit-Seife noch nicht zu haben sein, so werden auf Anfrage Verkaufsstellen genannt.

D'Higgins gefährlichste Stunde.

Eine Episode aus dem Leben des ermordeten irischen Staatsmannes. — Gestern „Hochverräter“, heute Justizminister.

Nach einer seiner vielen Wahlversammlungen wurde der kürzlich ermordete irische Justizminister D'Higgins gefragt, welches der gefährlichste Augenblick in seinem Leben gewesen sei. Er erzählte darauf folgendes Erlebnis. Es war im November 1920, als in Dublin ein heftiger Kampf zwischen der irischen republikanischen Streitmacht und den britischen Kräften tobte, und D'Higgins Vizeminister der örtlichen Regierung unter Cosgrave war. Eines Morgens brachte Dan Mac Carthy, ein Führer der Bewegung, ein Paket Korrespondenzen, die für D'Higgins bestimmt waren, nach der Arch Bar in der Henry Street, wo sie von D'Higgins abgeholt werden sollten. Dan Mac Carthy war

von englischen Spionen erkannt

und beobachtet worden, die sofort die Arch Bar mit Truppen besetzten und durchsuchten. Dan Mac Carthy konnte noch im letzten Augenblick durch die Hintertür entweichen und D'Higgins wagen, so daß dieser seine belastenden Bücher und Dokumente an einen sicheren Ort bringen und einer bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung zuvorkommen konnte.

Durch Vermittlung eines Fremden fand D'Higgins mit seinen Vertrauten Unterkunft in der verborgenen Dachkammer eines Hauses in der Farnell Street, wo der Grasschaftsrat von Dublin seinen Sitz hatte. Eines Tages, als die Bewohner der Dachkammer an der Arbeit waren, kam plötzlich und unerwartet ein Mitglied der Black and Tans, der königlich irischen Polizei, (die England am meisten in Irland verhaßt gemacht hatten), in die Bodenkammer und befahl den Anwesenden hinauszukommen. D'Higgins fühlte, daß nun alles aus sein würde, sagte jedoch feileurbig zu seinen Freunden: „Man scheint uns unten nötig zu haben“. Unten waren inzwischen die Mitglieder des Grasschaftsrats, die von der Anwesenheit D'Higgins in ihrem Hause keine Ahnung hatten, verhaftet worden. Die Black and Tans waren in sehr schlechter Stimmung und suchten mit ihren Pistolen in nicht miszuverstehender Weise herum.

Die Verhafteten wurden in einer Reihe aufgestellt und nach ihrem Namen gefragt. D'Higgins hatte vorher unter dem Namen Wilson als Rechtskundent in einer Pension in der Gardiner Street gewohnt. Zum Glück befanden sich in dieser Wohnung

tatsächlich einige juristische Bücher mit der Inschrift Wilsons.

Als nun die Namen notiert waren, fragte ein Soldat D'Higgins, mit dem Newolker drohend, wie er es finden würde, wenn er mit dem Anhalt Bekanntschaft machen müsse. Higgins antwortete, daß er wohl von der letzten Angelegenheit viel bemerken würde. Als Entgegnung erhielt er einen Schlag ins Gesicht. Nach zweifelhafte Warten entfernten sich die Soldaten wieder und überließen die Verhafteten ihrem Schicksal. Es stellte sich heraus, daß sie eifrig in allen Räumen nach Büchern mit Abrechnungen des Grasschaftsrats gesucht hatten, ohne sie jedoch zu finden. Die Schriftstücke jedoch, in dem Augenblicke der gefährlichsten und belastendsten Art für D'Higgins standen, wurden überhaupt nicht angesehen.

Der Pferdefänger von Jugoslawien.

Ein einträgliches Handwerk.

Wie aus Agram gemeldet wird, ist in dem Gefängnis von Ofjel kürzlich der in ganz Jugoslawien berühmte Pferdedieb Franz Jelinet gestorben. Als Angehöriger eines Wanderzirkus hatte er sich eine beispiellose Fähigkeit in der Dressur und Zählung von Pferden angeeignet, die ihm auf Blick und Wort wie laute Kammer folgten. Seine Macht auch über die wildesten Pferde war so groß, daß er nur einem Pferde zu befehlen brauchte, um es durch ein Wort dazu zu bringen, ihm gehorjam nachzutrotten. Jelinet benutzte jedoch diese Fähigkeit, um den Pferdediebstahl gewerksmäßig zu betreiben. Im vergangenen Jahre hat er allein auf diese Weise vierundfünfzig Pferde „entführt“, deren Verkauf ihm ein kleines Vermögen einbrachte. Die Polizei, die diese Entführung als Diebstahl betrachtete, hatte endlich dem Manne, der im ganzen Lande als König der Pferdediebe bekannt war, das Handwerk gelegt und ihn ins Gefängnis eingeliefert, wo ihn jetzt der Tod ereilt hat.

Der Ozean hat es allen angetan.

Schon wieder neue Wettbewerber — sie kehren jedoch um.

Aus Ontario wird gemeldet, daß die amerikanischen Flieger, Kapitän Tully und Leutnant Redcalf, an Bord ihres Eindecker „Sir John Carling“ gestern morgen den Flug nach England angetreten hatten. Sie hatten die Absicht, über Neufundland und den Atlantik hinweg nach der englischen Hauptstadt zu fliegen.

Mit Rücksicht auf die starken Ostwestwinde, die nach übereinstimmenden Meldungen der Wetterwarten gegenwärtig auf dem Ozean herrschen, war man der Ansicht, daß die beiden Flieger den 6000-Kilometer-Flug in einer viel kürzeren Zeit zurücklegen würden wie Lindbergh und Chamberlin. Man rechnete mit einer Flugdauer von etwa 30 Stunden. Kapitän Tully und Leutnant Redcalf hätten also heute, etwa in den Mittagsstunden, den englischen Flugplatz Croydon erreichen müssen.

Wie aus Ontario später gemeldet wird, sind die beiden Flieger jedoch nach mehrstündigem Flug wegen dichten Nebels über dem Ozean wieder umgekehrt und in ihrem Abfahrtsort gelandet.

Werden die Deutschen starten?

Wie aus Köln gemeldet wird, will Rönneke erst die Weitermeldungen der Hamburger Seewarte abwarten und sich dann schlüssig werden, ob er am Dienstag oder am Mittwoch starten wird.

Die Leitung der Junkerswerke in Dessau hat mit den deutschen Amerikafliegern gestern noch einmal über die einschlagenden Luftwege verhandelt. Man wird sich, wie verlautet, gegebenenfalls für einen etwas südlicheren Kurs entscheiden. Die Meldungen über das Wetter auf dem Atlantischen Ozean lauten heute besser. Von den bevorstehenden Weitermeldungen hängt die Entscheidung ab, ob in Dessau ein neuer Versuch der Ozeanbegehung unternommen werden wird.

Die Wetterwarte warnt!

Die Wetterwarte warnt!

Die Wetterlage hat sich auf dem Ozean, wie das Seeflugreferat der Deutschen Seewarte in Hamburg mitteilt, wieder verschlechtert. Aus dem Raum zwischen Grönland und Labrador ist ein neuer Ausläufer eines Tiefes südostwärts vorgestoßen, der heute vormittag auf etwa 30 Grad Westlänge liegt. Unter seinem Einfluß sind die Winde nenerdings stark aufgefächert. In ziemlich großem Umfang fällt Regen. Auch das über dem westlichen Atlantik liegende Hochdruckgebiet ist wieder abgelaßt und zeigt Verfallserscheinungen. Für einen Flug von Europa nach Amerika sind somit die Wetterverhältnisse wieder recht ungünstig geworden.

Ein neuer Ozeanrekord.

4000 Kilometer in 28 Stunden.

Die beiden amerikanischen Weltflieger William Broof und Edward Schlee, die von Neufundland nach London geflogen sind, haben die mehr als 4000 Kilometer lange Strecke in nicht viel mehr als 28 Stunden zurückgelegt. Das bedeutet einen Rekord an Schnelligkeit, mit der dieser Ozeanflug ausgeführt wurde. Die Maschine flog unter diesen Umständen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von fast 200 Kilometer. Möglich ist dies jedoch nur infolge der starken Westströmungen, die zur Zeit des Fluges über dem Ozean geherrscht haben, geworden. Der Westwind hatte an manchen Stellen eine Stunden geschwindigkeit bis zu 100 Kilometern, um die die eigene Geschwindigkeit der Maschine entsprechend gesteigert wurde. Diese Westwinde haben die beiden amerikanischen Flieger nach England sozusagen „hinübergeweht“, so daß die rasche Ausführung des Fluges, nicht der Maschine, sondern dem glücklichen Rückenwinde zuzuschreiben ist.

In München gelandet.

Die Flieger William Broof und Edward Schlee sind mit dem Eindecker „Stolz von Detroit“ gestern nachmittags punkt 4 Uhr, nachdem sie mehrere Schleifen gezogen hatten, auf dem Münchener Flugplatz Oberwiesfeld gelandet.

19 Bräute als Belastungszeugen.

Ein seltener Heiratschwindler.

Ein unverbesserlicher Heiratschwindler stand in der Person des Mechanikers Robert Schwittau in Berlin vor Gericht. Die Anklage lautete auf Heiratschwindel in 19 Fällen, verbunden mit 12 Diebstählen und Unterschlagungen. Schwittau ist ein alter Sünden auf dem Gebiete des Heiratschwindels. Dabei machte er auf der Anklagebank einen recht unansehnlichen Eindruck. Aber der Weiblichkeit gegenüber muß er ein recht gewandtes Auftreten haben. Er weiß heiratslustige Mädchen und Witwen immer rasch einzufangen durch Prahlereien über seine guten Stellen. Bald gab er sich als Küchenchef bei besten Hotels, bald als erster Schiffsoffizier bei der Papag oder als Oberpostinspektionsmeister aus.

In den meisten Fällen gelang es dem Herrn Bräutigam, sehr schnell,

bei seinen Bräuten Unterkunft zu finden.

Er mußte sie nicht nur durch das Heiratsversprechen zur Herausgabe von Geld zu veranlassen; die Bräute waren auch gern bereit, für ihren künftigen Lebensgefährten Aufträge und Botengänge auszuführen. Inzwischen räumte der Schwindler die Wohnung der Frauen aus. Auch Trauringe von Witwen verband er in seinen Besitz zu bringen. Eine Hausangestellte, die eine neue Stellung antreten wollte, wußte er zu überreden, daß sie im letzten Augenblick abschied, weil sich das mit seiner Stellung als Oberwachtmeister nicht vereinbarte. Als das Mädchen von der Post zurückkam, war der „Bräutigam“ mit dem Gepäck, d. h. mit dem ganzen Hab und Gut, verschwunden. Dem Schwindler wurde zugute gehalten, daß er von Jugend an stark minderwertig war. So kam er mit zwei Jahren Gefängnis davon.

Steuer auf Flockstümpfe.

Moderneindliche Stadtväter.

Die sparjamen Stadtväter des thüringischen Städtchens Neustadt scheinen für manche Richtungen der neuen Frauenmode kein Verständnis zu haben. Sie glauben vielmehr, daß es weit nützlicher wäre, einen Teil dieser Ausgaben dem recht bedürftigen Städtel zuzuführen. Aus diesem Grunde haben sie denn auch zur Deckung des Defizits im städtischen Haushaltsplan eine Pudikopfsteuer, eine Frauenpajerstochsteuer, eine Florstümpfsteuer und eine Ladenschuhsteuer vorgeschlagen.

Die Landung der beiden Weltflieger in München vollzog sich glatt unter den Hochrufen der Zuschauer. Als erster schüttelte der amerikanische Generalmajor Curritt den Vandalen die Hände. Sie wurden dann von den offiziellen Vertretern des Reiches, Bayerns und Münchens begrüßt.

Edward Schlee erzählte den Berichterstattern, daß nach der schrecklichen Nacht über dem Ozean die Zufahrt der zweiten Fluppe, nach Deutschland und Bayern, eine außerordentlich schöne gewesen sei. Die Flieger hatten die Absicht, Stuttgart, das zuerst als Landungsziel in Aussicht genommen war, zu überfliegen, landeten aber dorthin nicht die Orientierung und nahmen direkten Kurs nach München. Schlee erzählte auch mit Stolz, daß sein Vater ein Bayer und in Hof in der Oberpfalz geboren sei.

Der Weiterflug von München wird Dienstag früh 47 Uhr erfolgen. Es ist beabsichtigt, ohne Zwischenlandung über Wien und Budapest in Richtung Konstantinopel zu fliegen.

Nach Konstantinopel weitergeflogen.

Das Flugzeug „Stolz von Detroit“ ist mit den beiden Fliegern Schlee und Broof an Nord heute früh um 6.35 Uhr in München zum Weiterflug nach Konstantinopel gestartet.

Levine fliegt von Paris nach London

unter abenteuerlichen Umständen.

Der amerikanische Ozeanflieger Levine hat den Flugplatz Le Bourget bei Paris mit seinem Flugzeug „Miss Columbia“ plötzlich verlassen und ist gestern nachmittags in Croydon bei London gelandet. Sein plötzlicher Start hat sich in Formen abgepielt, die die gesamte Fliegerwelt in Paris auf das höchste erregt haben. Um 11 Uhr vormittags erschien Levine und begab sich sofort in die Halle, in der das Flugzeug „Miss Columbia“ untergebracht war.

Die Mechaniker hatten jedoch

den Magneten des Motors versteckt,

um eine Einzelabfahrt Levines oder Drouhins zu verhindern. Zum größten Erstaunen der anwesenden Monteur ging jedoch Levine geradezu auf das Versteck zu, holte den Magneten hervor, ließ ihn aufmontieren und den Apparat dann aus der Halle bringen, wo er, wie er erklärte, den Propeller laufen lassen wollte.

Er ließ den Motor anlaufen, dann die vier Räder zum Verlöschen des Abfluges gelegten Bremsklötze wegnehmen, um, wie er erklärte, einige Meter auf dem Boden zurückzuliegen. Darauf fuhr er an, startete und verschwand in einer Höhe von 500 Meter von Le Bourget.

Als man auf dem Flugplatz erkannte, daß Levine davonflog, stieg

ein Flugzeug zu seiner Verfolgung

auf, konnte ihn aber nicht einholen und mußte unverrichteter Dinge umkehren. In Fliegerkreisen behauptet man, daß Levine kein Fliegerpatent besitze. Der Erregteste von allen ist Drouhin.

Nach Levines Landung bei London ging unter aufsehenerregenden Umständen vor sich. Er landete in einer Weise, die das Erstaunen der Berufsfleger erreichte. Levine entging mehrmals nur mit knapper Not dem Tode; u. a. flog er nur wenige Fuß an einem Beobachtungsturm vorbei. Schließlich stieg ein Berufsfleger mit einem Flugzeug auf und zeigte Levine den Weg nach dem Flugplatz Croydon.

Auf die Frage, warum er diesen Flug unternommen habe, erklärte Levine, daß sein Pilot ihn nicht habe nach London bringen wollen, habe er sich entschlossen, selbst zu fliegen. Er bemerkte noch,

er wolle selbständig über den Ozean fliegen;

er glaube, er sei hierzu befähigt.

Wieder einer vermißt.

Aus Brunszwick wird gemeldet: Die Freunde des Fliegers Redfern, der Donnerstag zu dem Fluge nach Brasilien aufgebrochen war und bereits vor zwei Tagen am Ozean sein schicksal, äußern, daß sie die Hoffnung auf glückliche Ankunft des Fliegers noch nicht aufgeben.

Der schiefe Turm von Pisa neigt sich . . .

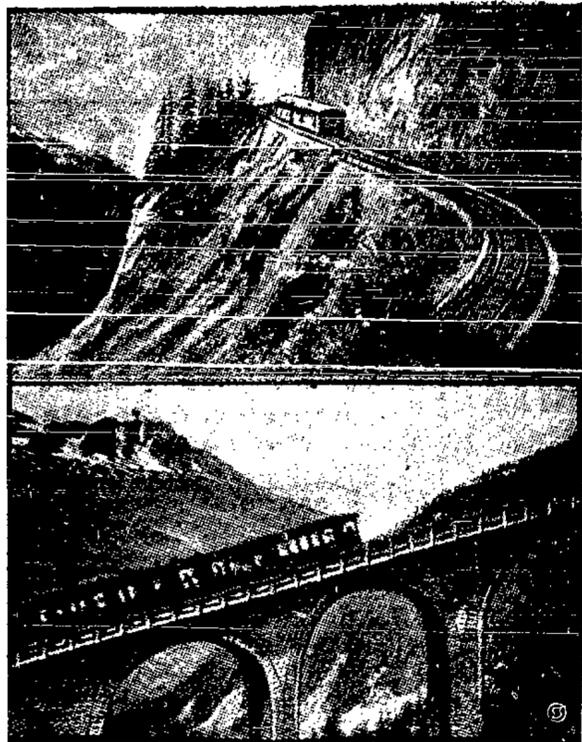
Noch keine unmittelbare Gefahr.

Die seit zwanzig Jahren erörterte Frage, ob die zunehmende Neigung des schiefen Turmes von Pisa das berühmte Wahrzeichen der Stadt mit der Gefahr des Einsturzes bedrohe, ist durch das jeben veröffentlichte Gutachten der Sachverständigenkommission endgültig beantwortet worden. Das Gutachten der Kommission, in der die angesehensten Baumeister und Ingenieure Italiens vereinigt sind, gibt zu, daß der Neigungswinkel des Turmes sich stetig erweitert. Nach den von Professor Circornelli ausgeführten Messungen betrug die Zunahme der Neigung in neun Jahren 9 Millimeter, das heißt, sie schiebt sich alljährlich um ein Millimeter vor. Gleichwohl erachtet die Sachverständigenkommission aber eine Gefahr als nicht unmittelbar bevorstehend und erklärt weiter, daß man auch für die nächste Zeit noch keine Besorgnisse zu hegen braucht.

Die Kommission empfiehlt aber, das Studium und die Untersuchung der hier in Frage kommenden statischen Verhältnisse weiter fortzusetzen und schlägt, unbeschadet der späteren Entschlüsse, vor, zunächst die unbedingt erforderlichen Notstandsarbeiten der Trockenlegung des Grundwassers und der Springquellen im Fundament des Turmes in Angriff zu nehmen, da das aufsteigende Wasser in erster Linie für die Erhaltung der Stabilität des Turmes verantwortlich zu machen ist. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die ersten genauen Messungen des Neigungswinkels von zwei Engländern im Jahre 1817 ausgeführt wurden, die damit die Grundlage für alle folgenden Untersuchungen geschaffen haben.

Seinen eigenen Sohn ermordet.

In Montauban, Frankreich, beging der 66jährige Louis Desnoyers, früherer Fechtmeister eines Infanterieregiments, ein schweres Mordverbrechen. Nachdem er ein Glas Rum getrunken hatte, betrat er das Zimmer seines schon seit mehreren Jahren kranken Sohnes von 19 Jahren, Paul, schnitt ihm mit einem Radmesser die Gurgel durch und stieg dann in den Garten hinauf. Dort brachte er sich mit einem Rasiermesser einen Schnitt am Hals bei und erhängte sich dann an einem Baum. Auf seinem Schreibtisch fand man einen Brief an seine beiden anderen Söhne, in welchem der Mörder erklärte, daß die Ärzte seine Krankheit für unheilbar erklärten, und er nicht den Mut besäße, noch weiterhin sein Leben zu erdulden. Er hinterließ an Ahnweissung darüber, wie sich seine beiden Söhne in das hinterlassene Vermögen teilen sollten. Desnoyers war seit mehreren Jahren Witwer.



Das Unglück von Chamoniq.

Unter Bild zeigt zwei Ausschnitte aus der Zahnradbahnstrecke von Chamoniq nach Montanvert, wo sich der Absturz eines Zuges ereignete, der in allen seinen Einzelheiten an die Katastrophe der Harzbahn erinnert, aber weit mehr Tote erforderte. Die Bahn führt von Chamoniq über Brücken und Viadukte und durch Tunnel hindurch und überwindet eine Steigung von mehreren Hundert Metern durch Zahnradantrieb. Auf der Rückfahrt von Montanvert hat entweder die Bremse nicht funktioniert oder das Zahnrad sagte die Zahnstange nicht genau; wahrscheinlich hat auch das Umwerter irgendeinen, noch nicht festgestellten Einfluß ausgeübt. Die Maschine und der erste Wagen entgleisten und stürzten in eine fünfzehn Meter tiefe Schlucht.

Die Neureglung der polnischen Getreidereserven

Der Ausfuhrzoll bleibt unverändert. — Getreide soll exportiert werden.

Im Zusammenhang mit der seitens der polnischen Regierung eingeleiteten Aktion zur Schaffung von Getreidereserven hat der Verband der polnischen Landwirtschaftsorganisationen dem Ministerpräsidenten sowie den unabhängigen Ministerien eine Denkschrift vorgelegt...

Die Ernten an Getreide seien im allgemeinen höher als der Bedarf des Inlandes; deshalb erwartet der Verband, daß der Export von Getreide nicht nur nicht gehemmt, sondern seitens der Regierung unterstützt werde.

Von polnischer amtlicher Seite werden die Meldungen der polnischen Presse über die Absicht der Regierung, bewegliche Getreidezölle einzuführen, demontiert.

Expansion der deutschen Kunstseidenindustrie.

Bemberg und Elberfeld beherrschen das Feld.

In der Generalversammlung der Vereinigten Elberfelder Glanzstoff-Fabriken wurde die Erhöhung des Kapitals von 42 Millionen auf 60 Millionen Mark gegen den Protest eines Aktionärs genehmigt.

Die im Kunstseidenkonzern N. P. Bemberg und Elberfelder Glanzstoff-Fabriken vorgenommenen Kapitalserhöhungen stehen im Zusammenhang mit den weit ausgedehnten Ausdehnungen der deutschen Kunstseidenindustrie.

Hand in Hand mit der englischen Gruppe (Conertausch) wurde in der Nähe von Köln eine neue Kunstseidenfabrik errichtet, die nach englischen Patenten arbeitet.

Die wenigen Andeutungen geben ein Bild von den Expansionen der deutschen Kunstseidenindustrie, die unter Führung des Bemberg-Glanzstoff-Konzerns durchgeführt werden.

Gründung eines Heimverbandes deutscher Handelsausfuhrer. Unter harter Beteiligung aus allen Teilen des Reiches wurde gestern in Berlin der Reichsverband deutscher Handelsausfuhrer (R. d. H.) gegründet.

bereits 62 Mitteilermeldungen vor, u. a. die Anmeldungen von fast sämtlichen angezeigten Firmen des Gewerbes aus allen Gauen des Reiches.

Flaute im Danziger Hafen.

Rückgang des Warenverkehrs.

In der zweiten Augustbelade, vom 11. bis 20. August, betrug die Gesamtausfuhr des Danziger Eigenhandels 1910 510 Doppelzentner.

Unter den Ausfuhrwaren spielt auch diesmal, wie üblich, die Kohle mit 1311 240 Doppelzentner die erste, und Holz mit 510 780 Doppelzentner die zweite Belage.

Bei weitem größer war in der eingangs erwähnten Belade der Rückgang der Einfuhr, die diesmal insgesamt 397 838 Doppelzentner gegenüber rund 600 000 Doppelzentner in der ersten Augustbelade.

Die Lage auf dem Danziger Holzmarkt.

Der Beginn der erwarteten lebhaften Herbstkampagne sündigt sich in einer regeren Nachfrage an. Kiefernholz wird in Danzig laufend bis in den Februar hinein gesucht.

Ermäßigte Ausfuhrzölle für Danziger Erzeugnisse.

Der polnische Finanzminister hat in Uebereinstimmung mit dem Handels- und Landwirtschaftsministerium eine Verordnung erlassen, die eine Ermäßigung der Ausfuhrzölle für eine Reihe von Waren der Danziger Industrie...

Zum Konkurs der Firma Gebr. Himmelsbach A.-G.

Bayern verlangt 8,5 Millionen Mark Schadenersatz.

In einem Bericht des Konkursverwalters der Firma Gebr. Himmelsbach A.-G. in der Gläubigerversammlung, wird bekanntgegeben, daß als neuer Gläubiger der bayerische Staat eine Forderung von 8,5 Millionen angemeldet habe.

Berliner Gewerkschaftstag.

Impulsiver Verlauf.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Freie Angestelltenbund und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund veranstalteten Sonntag anlässlich des Berliner Gewerkschaftstages eine große Demonstration auf der Treptower Spielwiese.

Der große Klub war von einer Menschenmenge mit unzähligen Bannern und Fahnen überfüllt. Man schätzte die Zahl der Teilnehmer auf über 100 000.

Auf die Ergebnisse der Tagung des internationalen Gewerkschaftsbundes übergehend, erklärte er, daß eine internationale Verständigung notwendig sei, um künftige Kriege zu verhindern.

Im Anschluß an die Demonstration fanden feierliche Veranstaltungen in zahlreichen Lokalen statt.

Die Gewerkschaftsbewegung in Polen.

Eine Statistik der polnischen Gewerkschaftsbewegung für das Jahr 1925 ist soeben vom polnischen Arbeitsministerium veröffentlicht worden.

Am stärksten sind die Arbeiter im Verkehr- und Transportgewerbe organisiert; hier gehören 70 Prozent aller Arbeitnehmer den Gewerkschaften (erschienenen Richtungen) an.

Die Lage in der Rotterdamer Metallindustrie hat sich verschärft, da die Direktion der „Elenoord“-Werkt, die zu den größten Rotterdamer Betrieben gehört, gegenüber den Forderungen der Arbeiterpartei eine völlig ablehnende Haltung einnimmt.

Der Allgemeine niederländische Banarbeiterverein hat nach seiner letzten Mitgliederübersicht am 1. August die Zahl von 15 000 Mitgliedern überschritten.

Auf dem Berliner Arbeitsmarkt ist für die letzte Woche ein Rückgang der Arbeitsloseniffer um rund 2800 zu verzeichnen.

Ueber die Lage der niederländischen Landarbeiter wird auf Veranlassung der Landarbeiterverbände vom niederländischen Arbeitsministerium eine allgemeine Enquete veranstaltet.

Die Finanzierung des Wohnungsbaues. Der Wohnungsausschuß des Deutschen und des Preussischen Städte-tages hält am 5. September d. J. im Rathaus zu Stuttgart eine Sitzung ab.

Das Schlichtungsverfahren zur Beilegung des Streiks der Metallarbeiter in Deventer verlief ergebnislos, da die Direktionen zu keinerlei Entgegenkommen in der Lohnfrage bereit waren.

Langfuhr und seine günstigen Einkaufsquellen

WILLY GEILERT DANZIG-LANGFUHR Brösener Weg 5. Tel. 41507

Maschinenfabrik und Zentralheizungswerk

Tapeziermeister OTTO WOLF Eisenstraße Nr. 18 Anfertigung sämtlicher Klub- u. Polstermöbel Umarbeitungen und Reparaturen

Kohlen Hüttenkoks - Gaskoks Kohlenhandlung Engler jetzt Langfuhr, Neuschottland 19, gegenüber dem Bronschofer Weg - Tel. 421 94

Hausfrauen! Wo kaufen Sie gut und billig? Wo kaufen Sie irische Eier? Wo kaufen Sie große Eier? Wo kaufen Sie Trink-Eier? Wo kaufen Sie unter Garantie gute Eier? In der

Frisch-Eier-Zentrale Hauptstraße 46 Milch - Butter - Käse Tee - Kaffee - Kakao

Filiale der „Danziger Volksstimme“ Langfuhr, Anton-Möller-Weg 8, bei Frau Klar Buchhandlung + Zeitungsvertrieb + Anzeigenannahme

Möbeltransporte Spazier- und Hochzeitsfahrten sowie andere Fuhren führt billigst aus Franz Hallmann Langfuhr, Brösener Weg 7. Tel. 41340

Für den Winterbedarf offeriere billigst: prima oberschlesische Würfel- u. Nußkohle, Briketts, trockenes Kloben- und Kleinholz R. NEUBAUER LANGFUHR, Brösener Weg 46. Tel. 41393

Alle Möbel komplett und einzeln kauft man billigst nur im Möbelhaus Hirschfelder DANZIG-LANGFUHR Hauptstraße 43 Telefon 41311 Kl.-Hammer-Weg 3 Telefon 41386

Langfuhrer Wein-, Likör- und Bierzentrale Hauptstr. 111, am Markt - Tel. 41391 Kognak per Flasche 2.90 € Bowlenwein per Liter 1.30 € Aycke Gold 3.25 €

Baumaterialien Kalk, Zement, Pappe, Teer, Karbolinum, Rohrgewebe, Drahtzettelgewebe, Gips, Gips-u. Schlackendiele, Ceresit sowie Brennholz, Kohlen, Briketts, Kleinholz, Schüttelholz, Kantholz, Laub- od. Nadelholz, Hobel- und Fräsmaschine zur Benutzung Holzhandlung W. LIPKE Danzig-Langfuhr Hauptstraße 91e und Mirchauer Weg 37 Telefon 41803